Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 231 — Herford, Montag, den 2. Oktober — 1916

Die Beute von Hermannstadt.

Neuer Flugzeugangriff auf Bukarest.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

sowie auf der flandrischen und Artois-Front der.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern entfalteten die Engländer eine besonders lebhafte Patrouillentätigkeit.

An der Schlachtfront nördlich der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag große Heftigkeit an. Wiederum erfolgten bei und östlich von Thiepval starke englische Angriffe, die wie an den vorangegangenen Tagen von den Truppen der Generale von Stein und Sixt von Armin nach hartnäckigen Nahkämpfen abgeschlagen wurden. Aus Rancourt und westlich davon stürmten französische Regimenter vergebens gegen unsere Stellungen an. Teilvorstöße aus Courcelette, aus Morval und nordwestlich von Halle scheiterten im Sperrfeuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Rechts der Maas spielten sich unter vorübergehend aufflebender Artillerietätigkeit kleine bedeutungslose Handgranatenkämpfe ab.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen haben an verschiedenen Stellen ihre Angriffstätigkeit wieder aufgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luck nimmt das feindliche Feuer seit heute früh zu.

Beiderseits der Bahn Brody-Lemberg und weiter südlich bis zur Graberka bei Zarkow ist dem feindlichen Vorgehen teils durch Sperrfeuer Halt geboten, teils ist der bis zu sieben mal wiederholte Ansturm völlig zusammengebrochen. Auf dem südlichen Angriffsflügel haben die Russen in der vordersten Verteidigungsstellung Fuß gefaßt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Beiderseits der Zlota Lipa kam es zu heftigen Nahkämpfen. Im Winkel zwischen der Geniowka und Zlota Lipa hat sich der Gegner vorgeschoben. Weiter westlich warfen türkische Truppen eingedrungene feindliche Abteilungen gestern und heute morgen durch sofortigen Gegenangriff wieder zurück und machten hierbei 230 Gefangene.

In den Karpathen herrschte im allgemeinen Ruhe. Die Zahl der bei Str. Klauzura gemachten Gefangenen ist auf über 600 Mann gestiegen.

*

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront wurden rumänische Angriffe im Maros-Tal abgewiesen. Im Goergeny-Tal und weiter südlich entzogen sich die Vortruppen zumteil dem feindlichen Stoß. — Die Beute der deutschen Truppen aus dem Gefecht südlich von Henndorf (Hegen) erhöht sich um 8 Geschütze. Nordwestlich von Fogaras hat der Feind seinen Angriff eingestellt.

Aus der Schlacht von Hermannstadt waren bis gestern eingebracht: über 3000 Gefangene, 13 Geschütze. Ferner sind erbeutet: 1 Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Wagen mit Munition, über 200 Munitionswagen, über 200 gefüllte Bagagewagen, 70 Kraftwagen, 1 Lazarettzug. Weiteres Material wird erst allmählich aus den Wäldern geborgen werden. Der Rote-Turm-Paß ist angefüllt mit zerschossenen Fahrzeugen. Südlich des Passes wurden rumänische gegen die Höhe westlich Caimeni gerichtete stärkere Vorstöße abgeschlagen.

Im Hötzinger (Hatszeger) Gebirge griff der Feind westlich des Strell-(Sztrigy-)Tales vergebens an.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Am 29. September erzwang eine österreichisch-ungarische Donau-Flottille die Einfahrt in den Hafen von Corabia, vernichtete 9 und erbeutete 7 teils beladene Schiffe.

Bukarest wurde von unseren Flugzeuggeschwadern mit beobachteter guter Wirkung bombardiert.

*

Mazedonische Front.

An vielen Stellen zwischen dem Prespa-See und dem Wardar lebhafte Feuerkämpfe und vereinzelte ergebnislose feindliche Unternehmungen. Ein starker Angriff brachte den Gipfel des Kajmakcalan in den Besitz des Gegners.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 1. Oktober. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien: Westlich von Petroseny scheiterten auch gestern alle rumänischen Vorstöße; ebenso wurden bei Caineni, südlich des Vereş Toronyer-(Roter Turm)Passes rumänische Abteilungen unter schweren Feindverlusten abgeschlagen. Nordwestlich von Fogaras stockte die rumänische Vorrückung. Westlich und nordwestlich von Szekely-Udvachely (Oderkellen) dauert der Druck des Gegners gegen unsere vorgeschobenen Gruppen an. Auf dem Schlachtfelde von Nagy Szeben sind bis gestern vormittag über 3000 Gefangene, 13 Geschütze, 1 Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen mit Munition, über 200 Munitionswagen, 70 Kraft-, über 200 gefüllte Bagagewagen, ein Spitalzug und große Mengen sonstiges Kriegsgerät eingebracht worden. Ergänzende Angaben werden folgen. Bei dem vorgestrigen Angriff deutscher Truppen südlich Hegen (Henndorf) hat der Feind 8 Geschütze verloren.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen flaut der Kampf ab. Südwestlich und südlich von Brezany griff der Gegner mit starken Kräften an. Die zwischen der Zlota Lipa und der Narajowka fechtenden türkischen Truppen warfen ihn in erbitterten Nahkämpfen zurück. Nördlich der Bahnstation Potatory gewannen die Russen einige hundert Meter Raum.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli ging der Feind westlich der von Brody nach Zloczow führenden Straße zum Angriff über. Er wurde nördlich der Straße restlos abgewiesen. An einer Stelle scheiterten drei, an anderer sieben russische Vorstöße. Südlich der Straße drang der Feind in den Abschnitt eines Regiments ein. Der heute früh eingesetzte Gegenangriff schreitet günstig vorwärts. Wir haben den größeren Teil der verlorenen Gräben zurückgewonnen.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschütz- und Minenwerferfeuer der Italiener war wieder gegen die Karsthochfläche zeitweise sehr lebhaft und dehnte sich auch auf unsere Stellungen im Tale aus.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Bulgarischer Bericht. (Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Generalstabsbericht vom 1. Okt. Mazedonische Front: Im Westen und im Osten von Lerin (Florina) schlug unsere Infanterie die Angriffe des Feindes ab. Nördlich vom Dorfe Armonsko, beim Dorfe Kruschegrad und in der Gegend des Dorfes Sowitsch fanden um den Besitz der Höhe des Kajmakcalan erbitterte Kämpfe statt. Im Moglenica-Tal lebhaftes Artilleriefeuer, Angriffe des Feindes gegen die Höhe Bojuktasch scheiterten vollständig. Auf beiden Seiten des Wardar schwaches Geschützfeuer. Am Fuße der Belasica Planina herrscht Ruhe. An der Strumafront lebhaftes Artilleriefeuer, unter dessen Schutz mehrere feindliche Bataillone gegen die Dörfer Knadschaköj und Komarian vorgingen. Sie wurden durch das Feuer unserer Artillerie aufgehalten. Der Kampf dauert noch an. An der Aegäischen Küste beschossen mehrere feindliche Kriegsschiffe heftig die Höhen nördlich des Dorfes Orfano. Das Dorf Langor wurde durch die Beschießung in Brand gesteckt und zerstört. — Rumänische Front: An der gesamten Front Ruhe. Die Lage ist unverändert. In der Umgebung des Dorfes Beybunar (in der Gegend von Kurtbunar) schossen wir ein feindliches Flugzeug ab. Beide Flieger sind wohlbehalten.

*

Rumänischer Heeresbericht vom 30. Sept. Nord- und Nordwestfront. Kämpfe auf dieser ganzen Front. Wir machten 600 Gefangene. Unsere Streitkräfte in der Gegend von Hermannstadt wurden auf allen Seiten von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen. Nach dreitägigen Kämpfen stellten wir die Verbindung nach Süden her, indem wir den Feind zurückschlugen, der an dieser Stelle unsere Truppen angriff, die stellenweise sich gegen Süden zurückzogen. — Südfront: Wir schlugen einen schwächlichen feindlichen Landungsversuch bei Corabia zurück. In der Dobrudscha vereinzeltes Artilleriefeuer.

*

Neutrales Urteil.

w. Amsterdam, 1. Okt. „Nieuwe van den Dag" schreibt: Wenn der Berliner Bericht über einen entscheidenden Sieg bei Hermannstadt richtig ist, so haben die Rumänen hier eine gewaltige Schlappe erlitten. Die Wirkung wird sich aber auch natürlich an anderen Fronten zeigen, die an sich wichtiger sind, als die Front in Siebenbürgen. Außerdem wird der Sieg auch eine politische Wirkung haben, denn für die Venizelisten in Griechenland ist ein Sieg der Zentralmächte im Osten gerade in diesem Augenblicke eine unangenehme Sache. Es ist hier zum erstenmal seit der Schlacht von Tannenberg eine Armeegruppe umzingelt worden und durch Uebergabe oder Vernichtung verurteilt.

*

Die Freude in Ungarn.

w. Budapest, 1. Okt. Sämtliche Blätter geben in begeisterten Artikeln ihrer Freude über den glücklichen Sieg bei Hermannstadt Ausdruck. „Pesti Hirlap" schreibt: Der Sieg bei Hermannstadt ist sowohl aus strategischen als auch aus politischen Gesichtspunkten von hervorragender Bedeutung. Die Leistungen der Truppen wurden nur durch Findigkeit der Heeresleitung übertroffen. Das Blatt schließt: Indem wir stolz voller Genugtuung der Tapferkeit der ungarischen Helden gedenken, schließen wir in dankbarer Erinnerung auch die deutschen Helden in unser Herz ein, die von weiter Ferne herkommen um für unser Vaterland zu kämpfen. — „Pester Lloyd" schreibt: Die rumänischen Träume sind rasch und kläglich zerflattert. Man hat Verrat gesät und erntet den eigenen Zusammenbruch. In Siebenbürgen sollte glorreich Rumäniens neue Sonne aufgehen. Heute aber dämmert in Bukarest schon die düstere Ahnung auf, daß dem zum Verräter gewordenen rumänischen Staate in Siebenbürgen das Grab geschaufelt wird. — „Pester Journal" schreibt: Wir Ungarn müssen uns in erster Reihe des örtlichen Erfolges freuen. Kostbar, vom Feinde besetzte Teile unseres teuren Siebenbürgens kommen wieder in unsere Hände zurück, das Land ist voll Dankes für die tapferen, opferfreudigen Truppen, welche die Erfolge mit ihrem Blute erfochten und in allererster Linie fühlt bei uns jeder unvergängliche Dankbarkeit für die deutschen Hilfstruppen, die in so glänzender und selbstloser Weise unseren heimatlichen Boden gegen jeden Feind verteidigen helfen. — „Az Ujsag" schreibt: Der rumänische Verrat, welcher berufen war die feindliche Kette um uns herum zu schließen, zeigt eine Niederlage für die ganze Entente und wird für sie nicht zur Hilfe, sondern eine neue Urquelle ihrer Schande und ihres ohnmächtigen Tobens. Das Bündnis mit Rumänien erwies sich für die Entente, ebenso als falscher Griff, wie die Politik Bratianus, welcher nunmehr für Rumänien verhängnisvoll zu sein beginnt. — „Alkotmany" schreibt: Von Süden her zerschmettert Mackensen die erste rumänische Stellung, von Norden hat Falkenhahn Rumäniens Schicksal in Bahnen gelegt, die ihre Schatten schon in der vernichtenden Niederlage bei Hermannstadt vorauswarfen.

Auf die Siegesnachricht von Hermannstadt hin wurden sämtliche öffentliche und private Gebäude mit den Flaggen der Zentralmächte und der verbündeten Staaten geschmückt.

Eine Schlacht zwischen Venizelisten und Antivenizelisten.

bb. **Berlin,** 2. Oktober. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Kopenhagen: „Berlingske Tidende" meldet aus Paris, daß auf Kreta eine Schlacht zwischen Venizelisten und Antivenizelisten entbrannt sei.

bb. **Berlin,** 2. Oktober. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Genf: Als Vorzeichen der Anerkennung der provisorischen Regierung von Venizelos durch den Vierverband betrachte die „Libre Presse", daß der französische Konsul in Kanea von Briand telegraphisch beauftragt wurde, Venizelos und Konduriotis für deren Sympathiekundgebung herzlichsten Dank auszudrücken.

wtb. **Bern,** 1. Oktober. Ein Mitarbeiter des „Petit Journal" in Athen meldet: König Konstantin sei von einer Erkältung befallen, die die Aerzte etwas beunruhige. Trotzdem habe der König andauernd Besprechungen mit den Ministern und den anwesenden Generalstabsoffizieren.

jd. **Basel,** 2. Oktober. Die „Agence Havas" will aus Athen erfahren haben, daß die ganze Provinz Costarica (West-Mazedonien) mit samt der Gendarmerie sich der revolutionären Bewegung angeschlossen habe. Die provisorische Regierung richtete an die Behörden an Kreta folgende Weisungen: Wir ersuchen die Behörden der Insel, ihre Funktionen wie vorher auszuüben und sich in dienstlichen Fragen an die provisorische Regierung zu wenden anstatt an die Athener Regierung. General Satiris wurde zum Chef des Generalstabes ernannt anstelle des Generals Moschopulis, der einen Urlaub von 45 Tagen erhalten hat.

Die australische Wehrpflicht.

T.U. **Amsterdam,** 2. Oktober. Der australische Landesverteidigungsminister kündigt an, daß am 2. Oktober alle wehrkräftigen Männer zwischen 21 und 45 Jahren aufgerufen werden sollen. Bis zum 20. September hatten in Australien 319 000 Mann Dienst genommen. Die Arbeiterpartei des australischen Staates Viktoria nahm eine Resolution gegen die Wehrpflicht an.

Der Premierminister von Neeseeland hat mit sechs anderen Ministern ein Rundschreiben versandt, worin er die Ausschließung des australischen Premierministers Hughes aus der politischen Arbeiterpartei mißbilligt.

Russischer Landdiebstahl.

T.U. **Stockholm,** 27. Sept. (Verspätet eingetroffen.) Der russische General Rennenkampf, der seine so rasch geschwundenen militärischen Lorbeeren jetzt auf dem weniger gefährlichen Gebiete der Landwirtschaft zu suchen scheint, hat in der Krim in der Nähe von Simferopol tausend Dasjatinen Ackerland aus den von den dortigen Bauern deutscher Herkunft beschlagnahmten Ländereien „käuflich erworben". Der Kaufvertrag wurde auf höhere Anordnung hin innerhalb 47 Stunden abgeschlossen und von der Regierung bestätigt. Der Kaufpreis beträgt einschließlich aller Gebäulichkeiten, toten und lebenden Inventars 285 Rubel für die Dasjatinen, bei einem dort gegenwärtig geltendem Preis — ausschließlich aller Gebäulichkeiten und Inventars — von 800—900 Rubel. Eine bequeme Art, das deutsche Joch abzuschütteln.

Die Lösung der dänischen Krise.

T.U. **Kopenhagen,** 2. Oktober. Die innere Krise hat nunmehr vorläufig den Abschluß gefunden. Das Kabinett Zahle bleibt bis auf weiteres erhalten und Neuwahlen werden vermieden.

Der Gedanke eines Koalitionsministeriums ist in außergewöhnlich schwacher Form durchgeführt, in dem zu den neuen radikalen Mitgliedern des Kabinetts Zahle je ein konservativer linksparteilicher und sozialdemokratischer Minister ohne Portofeuille tritt. Die Aufgabe dieser Vertrauensleute kann nicht mehr als eine Art Kontrolle über das radikale Parteiministerium sein, dessen unbestrittene Mehrheit unerschüterlich bleibt, wenn es sich auch verpflichtet hat, keine parteiumstrittene Fragen vorzubringen. Ein Novum ist der Eintritt des Sozialdemokraten, den der gestern schleunigst einberufene Parteitag mit großer Mehrheit gewählt hat, um dadurch Neuwahlen zu verhindern. In dem stark literarisch gefärbten Kabinett Zahle ist Stauning neben Edward Brandes und Ove Rode der dritte Dramatiker.

Die Bayern am Roten Turm.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wie am vorhergehenden Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Courcelette an. Nach wechselvollen Nahkämpfen sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Teilvorstöße und Artilleriekampf, der sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verschärfte.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Stochod-Front machte eine Kompagnie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sitowocze; südwestlich von Wytoniec griffen die Russen vergeblich an.

Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Hucalowce (nördlich von Zborow) in der Nacht zum 29. September nahmen wir 3 Offiziere, 70 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich Str. Klauzura (Ludowa-Gebiet) und am Coman hatten wohlvorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants von Conta vollen Erfolg. Bei Str. Klauzura sind vier Offiziere, 532 Mann gefangen genommen und acht Maschinengewehre erbeutet. Im Kirlibaba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

*

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und zweite Armee im Goergeny-Gebirge, aus der Linie Parajd-Oderhellen (Szekely-Uddarhely) und von Fogaras her zum Angriff übergegangen. Im Goergeny-Gebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen fielen vorwärts des Haar-Baches südlich von Hendorf (Hegen) eine der rumänischen Kolonnen an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Die am 26. September eingeleitete Umfassungsschlacht von Hermann (Nagy Szeben) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehl des Generals von Fallenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der 1. rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten flüchteten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch kühnen Gebirgsmarsch bereits am 26. September früh im Rücken des Gegners besetzten Roten-Turm-Passes. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayrischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft von Delmensingen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen 2. Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit größter Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden, habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hatten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil in dem bergigen Waldgelände verstreute sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest.

Im Hotzinger- (Hatszeger) Gebirge und im Meladia-Abschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flugzeuggeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnbrücke von Cernavoda und feindliche Truppenlager angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Englische Bewunderung für Mackensens Meisterstück.

TU. **Amsterdam**, 30. Sept. Der „New Statesman" drückt seine Bewunderung aus für die Art und Weise, in der Deutschland seine Maßnahmen gegen Rumänien getroffen hat. Das Blatt sagt: Der Plan war schneidig und seine Ausführung schnell und entschlossen. Es ist eine Tatsache, daß drei Wochen nach der Kriegserklärung die gemischte Armee Mackensens viele Tausend Quadratmeilen rumänischen Gebietes zu besetzen wußte. Es ist eine große Frage, ob unter den gleichen Umständen die Entente dieselben Fähigkeiten bewiesen hätte.

Weitere Fliegerverluste.

TU. **München**, 30. Sept. Der bayerische Flieger, Leutnant Eugen Müller, vom 7. Chevaulegers-Regiment in Straubing, ist als Flugzeugführer an der Front aus 950 Meter Höhe abgestürzt und tot geblieben. Sein Beobachter, der Fliegerleutnant Georg Schmuttermeyer, Hilfslehrer aus Bayrisch-Zell, der schon viermal verwundet worden ist, kam mit schweren Verletzungen davon.

Verstärkung der holländischen Verteidigungswerke.

TU. **Haag**, 30. Sept. Für den Ausbau des holländischen Festungssystems sieht eine dem holländischen Parlament unterbreitete Vorlage den Betrag von 345 000 Gulden vor, die teils zur Verbesserung der Ueberschwemmungsanlagen, teils zur Verbesserung der Markierung verschiedener Verteidigungswerke, teils zur Verbesserung von Pioniermaterialien verwendet wrden sollen. In besonders unterrichteten Kreisen im Haag verlautet übrigens, daß die Regierung noch einen sehr bedeutenden Kredit zur Verstärkung der holländischen Küstenverteidigung verlangen wird. Genauere Mitteilungen über die einzelnen Pläne der holländischen Regierung sind noch nicht zu erlangen.

Authentisches über die Gerüchte zur Kriegsanleihe.

Trotz aller Aufklärung in Schrift und Wort über die neue Kriegsanleihe gehen immer noch vereinzelt Gerüchte um, die geeignet sind, ängstliche Gemüter von der Zeichnung abzuhalten. All diese Gerüchte haben jetzt eine endgültige authentische Erwiderung durch den Staatssekretär des Reichsschatzamts, durch den Reichsbankpräsidenten und durch den Staatssekretär des Innern anläßlich einer Besprechung mit den Vertretern des Deutschen Handelstags, des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags, des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Kriegsausschusses der deutschen Industrie erfahren, die im folgenden kurz zusammengefaßt werden sollen

1. Ist eine Beschlagnahme der Sparkassenguthaben beabsichtigt?

Der Staatssekretär des Reichsschatsamts, Graf v. Rödern, bezeichnete dieses Gerücht als unsinnig und führte weiter aus:

> Die Tatsachen haben inzwischen dieses Gerücht Lügen gestraft; sie haben bewiesen, daß die Regierung nie daran gedacht hat, zu einem Zwang in irgend einer Form zu schreiten.

2. Ist eine Herabsetzung des Zinsfußes vor Ablauf der Konvertierungsfrist möglich?

Nachdem der Staatssekretär des Reichsschatzamts seine Verwunderung ausgesprochen hatte, daß dieses Gerücht von Leuten weitergetragen wird, denen man einen derartigen Denkfehler nicht zutrauen sollte, sagte er wörtlich:

> Ich glaube, daß bei näherem Durchdenken **niemand eine so handgreifliche Ungerechtigkeit für möglich halten** und irgend einer Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstag die Zustimmung zu ihm zutrauen wird. Gewiß werden wir nach dem Kriege zur Heilung seiner Wunden, zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Geld brauchen, aber Finanzwirtschaft und Steuertechnik sind ausgebildet genug, um dann, wenn es not tut, **nicht den Weg des Bruches eines Zahlungsversprechens, sondern den einer gerechten und gleichmäßigen Heranziehung der Steuerquellen zu beschreiten.** Das darf ich heute wiederholen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seine Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs, und zu ihnen gehören auch viele Millionen wirtschaftlich Schwacher, das gegebene Zahlungsversprechen zu halten, d. h. **also die Anleihen zum vollen Zinssatz zu verzinsen und, wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Kündigung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzuzahlen.**

3. Ist die Kriegsanleihe alsbald nach dem Kriege wieder zu Geld zu machen?

Hierzu erklärt der Präsident des Reichsbank-Direktoriums **Dr. Havenstein:**

> Sorgen und Zweifel hierüber sind nicht berechtigt. Daß nach dem Kriege große Beträge der jetzt gezeichneten Kriegsanleihen an den Markt zurückströmen werden, um wieder zu Gelde gemacht zu werden, ist freilich zu erwarten, und nicht minder, daß ebenso große Beträge von neuen Kreditbedürfnissen sich an den Markt drängen werden. Dies ist aber längst erkannt, und die maßgebenden Instanzen sind sich völlig klar darüber, daß dieser Gefahr nach dem Kriege begegnet werden muß, aber auch begegnet werden kann. Die Frage ist in ernstester Erwägung und Bearbeitung und es sind bereits ganz bestimmte Pläne und Maßnahmen in Aussicht genommen, **die nach menschlichem Ermessen geeignet und ausreichend sein werden, auch einen sehr großen Andrang solcher Wertpapiere aufzunehmen** und unter Mitwirkung der Darlehnskassen, die noch eine Reihe von Jahren, wohl mindestens 4 bis 5, aufrechterhalten werden müssen, die allmähliche Wiederunterbringung dieser aufgenommenen Bestände auf eine entsprechende Anzahl von Jahren zu verteilen und damit nachteilige Folgen zu verhindern.

Der Reichsbankpräsident legte die hierfür in Aussicht genommenen Pläne und Maßnahmen des näheren dar und fand damit die volle und befriedigte Zustimmung der aus unseren auf diesem Gebiete sachkundigsten und urteilsfähigsten Männern zusammengesetzten Versammlung.

4. Verlängert oder verkürzt die Beteiligung an der Zeichnung die Kriegsdauer?

Zu dieser Frage nahm der Statssekretär des Innern Dr. Helfferich Stellung. Er wies auf den brutalen Hungerkrieg Englands gegen Deutschland und die Neutralen hin und bezeichnet England als „die Seele der gegen uns gerichteten Weltverschwörung":

> Gerade weil England in seinem Vernichtungskriege von Anfang an so stark auf seine Geldmacht gerechnet hat, müssen wir zeigen, das diese Rechnung falsch ist, müssen wir bei der fünften Kriegsanleihe erneut beweisen, daß wir von dem entschlossensten Siegeswillen beseelt sind **Kein infameres und falscheres Wort als das hochverräterische Getuschel: „Die Anleihezeichnung verlängert den Krieg!" Das Gegenteil ist richtig: Wer Kriegsanleihe zeichnet hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen; wer aber mit seinem Gelde zu Hause bleibt, der besorgt Feindesarbeit.**

Herford und Minden-Ravensberg.

2. Oktober.

Erntedankfest in Herford.

Ein herrlich schöner Herbsttag. Die Zweige der dichtbehangenen Obstbäume neigen sich schwer zur Erde, ihre Frucht lacht in goldenem Sonnenscheine. Heller Glockenklang durchschallt Stadt und Land — Erntedankfest! Im Laufe der Woche waren tausend Feldpostgrüße an die West-, Ost- und Südostfront abgesandt; heute morgen überbrachte der Briefträger uns Grüße von da draußen. Hin und her der gleiche Gruß, die gleiche Zuversicht: Haltet aus! Ist's auch nicht die Zeit zum Jubeln, so fühlts doch groß und klein der Kirchenbesucher: Es ist die Zeit des Dankens. Und freudig schallt es durch das weite Gotteshaus „Sollt' ich meinem Gott nicht singen?" Der betagte Prediger (Pastor Gottschalk) stand hier im Jahre 1870 schon, heute liest er wieder aus dem 50. Psalm: „Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten Deine Gelübde, rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen!" Ernst und suchend richten sich aller Augen auf den Redner, hier und da feuchten sich die Lider. Danken? fragt der Geistliche. Danken, und noch kein Ende dieser Kriegszeit abzusehen? Not, große Kriegsnot! Aber trotzdem Dank, tausendmal Dank! Damals, als das Unwetter losbrach, helle Begeisterung allenthalben, heute Ernst und Trauer. Aber sie alle fühlen heute den inneren Drang des Dankes in der Brust für die unerwartet ergiebige Ernte, denn der hartnäckige Feind wollte uns ja aushungern. Wäre sein Plan gelungen, wie sähe es wohl aus bei uns? Und mit erhobener Stimme fährt der Geistliche fort und spricht allen seinen Hörern aus dem Herzen: „So wahr das Wort in der heiligen Schrift steht, so wahr wird es an unserm größten Gegner über dem Kanal in Erfüllung gehen: Ich will vergelten, spricht der Herr. An ihm wird er's vergelten, der sich so sehr seines Christentums rühmte, er, der auch das schöne Werk der Mission fast gänzlich vernichtete! Aushalten, durchhalten, ist's auch bitter schwer in harter Zeit. Wir Deutsche haben auch eine große Schuld bei Gott zu bezahlen. Blättern wir in unserm Buche des Lebens, wieviel schwarze Blätter! Das ist auch Not. Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten. Er rettet aus der Kriegsnot, wenn wir uns demütig seinem Willen fügen. Nehmen wir daheim uns ein Beispiel an unsern Feldgrauen. Opfer fordert diese Zeit, große Opfer. Was wir haben, sollen wir freudig geben. Heute ist Opfertag für die Flotte. Denken wir an die Kriegsanleihe. Die neuerlichen Gerüchte über sie beruhen mindestens auf Irrtum. Ohne Opfer kein Sieg; ohne Opfer kein Erretten aus der Not. Und hat er uns gnädig errettet, dann sollen wir ihn preisen. Lob und Dank dem Helfer, der uns die neue ertragreiche Ernte schenkte, der nicht nur unsern Leib, sondern auch unsere Seele errettet vom Verderben.

Der Herforder Stadt- und Landbewohner verläßt gestärkt, innerlich gefestigt die Kirche. In hellem Sonnenschein erstrahlen die Straßen. Auf dem Alten Markte konzertiert die Kapelle unserer 15er. Ein Feldgrauer sammelt die freiwilligen Spenden für die deutsche Flotte. Eben ist die Weise „Seemannslos" verklungen. Da kommandiert am Kriegerdenkmal der Offizier beim Aufziehen der Wache: Stillgestanden! Präsentiert das Gewehr! Unter den Klängen der „Deutschen Wachtparade" marschieren heute die Soldaten ab. „Wie das mal klappt" meint ein Junge, dessen Vater erwidert, daß er's auch mal mitgemacht habe. Der Mittagstisch ladet ein. Bei früheren Erntedankfesten sah es wohl etwas gesegneter auf ihm aus als heute. Trösten wir uns auf die Wiederkehr besserer Tage. Sie werden kommen. Zwar sieht es heute noch nicht danach aus. Bald wird die Heimat im weißen Schneekleide liegen. Wir stehen vor dem dritten Kriegswinter. Wir haben das Fest in ernster Beschaulichkeit gefeiert. Aber nach dem langen harten Winter, der uns bevorsteht, wird eine Frühlingssonne doch wieder über Herfords Fluren scheinen. tr.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Heinrich Hempelmann, Brunnenstraße 34, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

= **„Was tut die Reichsgetreidestelle gegen den Verderb von Brotgetreide?"** Immer wieder taucht bald hier bald dort das Gerücht auf, daß irgendwo Brotgetreide in verdorbenem Zustande befunden wurde und fortgeworfen werden mußte. Geht man dem Gerüchte nach, so stellt es sich zwar bald als falsch heraus. Das hindert aber nicht sein wenig erfreuliches Wiederaufleben an anderer Stelle. Um dieser zähllebigen Besorgnis zur Ruhe zu verhelfen, sei einmal festgestellt, was die Reichsgetreidestelle tut, um unsere Vorräte an Brotgetreide gegen die Gefahr des Verderbens zu schützen. Die Reichsgetreidestelle war sich von Anfang bewußt, daß es ihre Aufgabe und ihre Pflicht ist, für die Erhaltung der von ihr aufgespeicherten Vor-

räte zu sorgen. Sie hat deshalb die Mühlen, die das Getreide später vermahlen sollen, als verantwortliche Lagerhalter bestellt. Die Mühlen sind haftbar für die Gesunderhaltung des ihnen anvertrauten Getreides und für die Ablieferung gesunden Mehles. Bei Lieferung mangelhaften Mehles haben sie für den Minderwert aufzukommen, ebenso haben sie etwaige Fehlbeträge des abgelieferten Mehles gegenüber der ihnen übergebenen Getreidemenge zu bezahlen. Zur besseren Beaufsichtigung lagern die Mühlen das Getreide nicht in unbeschränkten Mengen auf einzelnen Lägern, sie pflegen vielmehr eine ganze Reihe von Lägern zu mieten und auf diese das Getreide zu verteilen. Sind nun schon die Müller an sich die geeignetsten Sachverständigen für die Getreidebehandlung so sorgt die Reichsgetreidestelle noch durch ein ausgedehntes Ueberwachungssystem dafür, daß überall zum Rechten gesehen wird. Dutzende von Ueberwachungsbeamten, durch Oberbeamte kontrolliert, bereisen ständig das Land und besuchen in kurzen Zwischenräumen jedes einzelne Lager. Ebenso wird die Herstellung des Mehles überwacht. Mühlen, die nicht alle Vorschriften strengstens befolgen, werden mit Entziehung des gefährdeten Getreides bestraft, was für die betreffenden Mühlen natürlich einen recht empfindlichen Verlust bedeutet. Ueberfeuchtes Getreide wird vor der Einlagerung in Behandlung genommen und künstlich getrocknet, teils in den schon vorhandenen großen Trockenanstalten, teils in neuangelegten Trockenanlagen, zu denen die Mühlen angeregt wurden. Durch alle diese Maßnahmen gelingt es der Reichsgetreidestelle, das deutsche Getreide, auch wenn es in schlechter Beschaffenheit angeliefert wird, zu erhalten und die Brotversorgung während des ganzen Wirtschaftsjahres zu sichern. Freilich kann es vorkommen, daß trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln zuweilen Getreide, wenn auch nicht verdirbt, so doch in seiner Beschaffenheit leidet. Wird doch jetzt in der Kriegszeit auch das minderwertige und nasse Brotgetreide abgeliefert! Aber auch in solchen vereinzelten Fällen kann die Reichsgetreidestelle, die durch ihr Ueberwachungssystem immer auf dem Laufenden bleibt, das Getreide rechtzeitig anderen Zwecken zuführen, sei es zur Kornkaffeeherstellung, sei es als Futterschrot, das der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt wird. Jedenfalls steht fest: verdorben ist der Reichsgetreidestelle bisher noch keine Tonne Getreide! Alle entgegenstehende Behauptungen entbehren der tatsächlichen Grundlage. Auch die Befürchtung, die mancherorts an die Einrichtung der Frühdruschprämien geknüpft wurde, daß nämlich dadurch große Mengen schlechten, insbesondere feuchten und deshalb leicht dem Verderben ausgesetzten Getreides der Reichsgetreidestelle zugeführt würden, erledigt sich wohl durch den Hinweis auf die oben geschilderten Einrichtungen und das System der Reichsgetreidestelle. Zudem kann versichert werden, daß dieses neue Getreide schon im Laufe der nächsten Monate zur Vermahlung kommt. In der für das Getreide gefährlichsten Frühjahrszeit wird davon nichts mehr vorhanden sein. Also keine Sorge: es ist bisher nichts vorgekommen, und es soll auch weiterhin nichts umkommen! Unser kostbares Gut, das Brotgetreide, ist bei der Reichsgetreidestelle in treuer Obhut.

— **Die Schweinemast in unserer Heimatsprovinz.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hatte am 28. v. Mts. die Genossenschaften und Einzelmäster, die sich weiter an der vertraglichen Schweinemast beteiligen wollen, nach Münster zu einer Besprechung eingeladen, an welcher rund 150 Personen teilnahmen. Es wurde hierbei mitgeteilt, daß die Kammer bisher 53 266 Schweine zur Mästung übernommen und hiervon in 980 Lieferungen schon 41 000 Schweine in einem Durchschnittsgewicht von je 237 Pfund an die Städte abgeliefert hat. Das hierbei beobachtete Verfahren hat sich für alle Teile bewährt, wie dies auch von Vertretern der empfangenden Städte bestätigt wurde. Für die Zukunft ist eine Fortsetzung der Mast beabsichtigt, und zwar wird, wie Herr Oekonomierat Dr. Gerland darlegte, angestrebt, im Winterhalbjahr etwa 70 000 Schweine in der Provinz Westfalen gegen Ueberweisung von Futter heranzumästen, davon bis Ende 1916 rund 35 000 Stück einschließlich 5500 Stück für die Heeresverwaltung. Die von den Genossenschaften und Einzelmästern vorliegenden Anmeldungen reichen zur Sicherung dieser Anzahl schon aus, jedoch ist die volle Futtermenge noch nicht ganz gesichert. Die Versammlung stimmte den Absichten der Landwirtschaftskammer und den für die Durchführung der neuen Mastverträge aufgestellten Grundsätzen zu, wobei besonders der Wunsch zum Ausdruck kam, das bisherige Ablieferungsverfahren unmittelbar an die Städte auch in Zukunft beizubehalten. Allgemein bestärkte der Verlauf der Versammlung den Eindruck, daß die westfälische Landwirtschaft das ernsteste Bestreben hat, die Fleischversorgung von Heer und Volk sichern zu helfen, und daß sie hierzu auch in der Lage ist, wenn nur die erforderlichen Grundlagen für die Viehhaltung, das ist Futter, verfügbar gemacht werden kann. In letzterer Hinsicht fanden die Worte des Vertreters der Preußischen Landesfuttermittelgesellschaft besonderen Beifall, aus denen die Hoffnung hergeleitet wurde, daß größere Futtermengen, insbesondere auch für die sich im Arbeiterbesitz befindlichen Schweine mit der Zeit bereitgestellt werden können.

(Siehe Lokales auch im andern Blatt).

Amt Ennigloh.

Südlengern, 30. Sept. Der Bahnarbeiter Carl Kruse von hier und der Kolon Carl Sohnsmeyer zu Löhne waren von dem Schöffengericht zu Bünde angeklagt, im Dezember v. Js. dem Müller Heinr. Schürmann von hier 3 Sack Kleie im Werte von 22,50 *M* weggenommen zu haben. Die Angeklagten wurden wegen Diebstahls zu 3 Tagen bezw. zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Ennigloh, 30. September. Wegen Vergehen gegen § 5 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 27. Juli 1915, betr. übermäßiger Preissteigerung hatte sich der Bäcker Herm. Ellermann zu Hunnebrock und die Stütze Marie Niedermeier von hier vor dem Schöffengericht Bünde zu verantworten. Sie erhielten jeder eine Geldstrafe von 100 Mark, event. für 5 *M* 1 Tag Gefängnis. Ferner wurde auf Einziehung der noch vorhandenen Vorräte an Oelersatz erkannt und angeordnet, daß die Verurteilung auf Kosten der Angeklagten bekannt gemacht wird.

Hüffen, 30. Sept. Das Eiserne Kreuz wurde dem Gefreiten August Bünermann beim Feld-Artl.-Regt. Nr. 22 verliehen.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r. **Gohfeld,** 1. Oktober. Gestern abend entstand auf unaufgeklärte Weise Feuer in der Scheune des Bahnbeamten Wilhelm Niemann hier. Das Gebäude wurde gänzlich eingeäschert, auch Hafer und Stroh, sowie sonstige Vorräte verbrannten. Der Schaden wird auf 2300 *M* geschätzt. Die Gohfelder Feuerwehr griff energisch ein und schützte das in großer Gefahr stehende Wohnhaus.

r. **Löhne,** 1. Oktober. Für treue Dienste wurde der Köchin Fräulein Emilie Steinmeier hierselbst vom Landkreise Herford ein Ehrengeschenk von 30 *M* nebst Diplom überwiesen. Genannte ist seit 10 Jahren bei Frau Kommerzienrat Georg Meyer in Stellung.

r. **Löhne,** 1. Oktober. Das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen wurde folgenden der hies. Freiw. Feuerwehr angehörenden Herren verliehen: Oberamtssekretär Friedrich Dunker, Malermeister Karl Heinrichsmeyer und Klempnermeister Max Lehner. Nach eine Alarmierung der Wehr anläßig eines Brandes überreichte gestern abend Amtmann Schrakamp den Beliehenen die Ehrenzeichen nebst Diplom.

*

Das ist der rechte Vaterlandssinn!

Mit welchem Verständnis der Ruf des Vaterlandes, ihm die Mittel zur weiteren Kriegsführung zu gewähren, aufgenommen ist im Landkreis Herford, zeigen die beiden folgenden Nachrichten:

a. **Oldinghausen,** 28. Sept. Besonders erfreulich ist das Ergebnis der Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe an unserer Schule; es sind dort 6000 *M* gezeichnet, und zwar bares Geld, also Geld, das noch nirgends zinslich angelegt war.

a. **Dünne,** 28. Sept. An unserer Schule wurden 7000 *M* auf die 5. Kriegsanleihe gezeichnet, und zwar nur Gelder, die noch nirgends zinslich belegt waren, was besonders erfreulich ist.

Nach unserer Meinung gibt es auch noch andere Gemeinden im Landkreis, in denen bares Geld brach liegt. Das darf aber nicht länger der Fall sein. Das Vaterland ruft. Wer möchte da zurückbleiben! Am 5. Oktober ist der letzte Zeichnungstag für die 5. Kriegsanleihe.

Unsere Helden.

Auszug aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Bernhard Grese, Diebrock, 2. Garde-Regt. z. F., Masch.-Gew.-Komp. — gefallen.

Otto Hitzemann, Bünde, Königin Augusta-Garde-Gren.-Regt. Nr. 4, 1. Komp. — gefallen.

Heinrich Dünnwald, Vlotho, Inf.-Regt. Nr. 56, 9. Komp. — gefallen.

Hermann Hempelmann, Hüffen, Inf.-Regt. Nr. 193, Masch.-Gew.-Komp. — gefallen.

Gefreiter Heinrich Schürmeyer, Gohfeld, Reserve-Inf.-Regt. Nr. 217, 8. Komp. — gefallen.

Heinrich Altmann, Bünde, 2. Pionier-Batl Nr. 26, 2. Ref.-Komp. — bisher schwer verwundet, gestorben am 23. August 1915.

bd. **Minden,** 1. Oktober. Am heutigen Opfertag für die Marine hat in Stadt und Kreis Minden keine öffentliche Sammlung stattgefunden. Zur Ablösung derselben hat der Kreistag eine Summe von 5000 *M* bereitgestellt und der Zentrale überwiesen.

Zu Hindenburgs Geburtstag.

Am 2. Oktober werden es 60 Jahre, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu Posen als Sohn des Premierleutnants Robert v. Beneckendorff und v. Hindenburg und seiner Gattin Luise, geb. Schwickart, der Tochter des Posener Generalarztes Dr. Schwickart, das Licht der Welt erblickte. Das kaiserliche Vertrauen hat den großen Russenbesieger kürzlich an die Spitze des Generalstabes gestellt und das deutsche Volk schaut mit freudiger Hoffnung zu ihm auf. Wie könnten wir besser seinen Geburtstag ehren, als daß ein jeder von uns an seinem Platze, nicht bloß mit Gelübden und Glückwünschen, sondern durch irgend eine vaterländische Tat, z. B. durch Zeichnung der Kriegsanleihe, den Schatz des Vertrauens, diese an und für sich schon gewaltige Kraftquelle, lebendig macht und erhält!

Städtischer Lebensmittelverkauf.

(Verkaufsstelle Bäckerstraße.)

Gemischte Fruchtmarmelade	das Pfund	0,52 *M.*
Aal in Gelee	die Dose	1,65 *M.*
Hering in Gelee	die Dose	1,40 *M.*
Oelsardinen	die Dose	0,95 *M.*
Muschelfleich	die Dose	1,15 *M.*
Lebergrützwurst	die 2-Pfund-Dose	4,20 *M.*
"	die 1-Pfund-Dose	2,10 *M.*
Condensierte Milch	große Dosen	0,80 *M.*
" "	kleine Dosen	0,40 *M.*
Milchsuppen	das Paket	0,15 *M.*
Kakao	das Pfund	4,40 *M.*
Schokoladenpulver	das Pfund	3,40 *M.*

Herford, den 30. September 1916.

Der Magistrat.

Kolonialwaren.

Die nachstehenden Geschäfte haben von uns eine kleine Menge **Kolonialwaren** erhalten, die auf Kolonialwarenmarken zu kaufen sind.

Graupen haben erhalten:

August Kleine, Rennstr.; H. Möller, Ahmserstr.; L. Rieke, Steinstr.; E. Wehmeier, Stiftberg; R. Husemann, Göbenstr.; H. Quakenack, Diebrockerstr.; A. Markmann, Hollandstr.; Fr. Biere, Diebrockerstraße; L. Flandermeier, Eimterstr.; G. Heidemann, Elverdisserstr.; Th. Kattenbracker, Radewigerstr.; W. Lücking, Stiftberg; J. Bühse, Neuer Markt; W. Hildebrand, Johannisstr.; Fr. Stratmeier, Eimterstr.; K. Schmidt, Gehrenberg; W. Windmann, Lübberlindenweg; H. Tappe, Stiftberg; H. Lindheim, Ahmserstr.; H. Wollbrink, Wellbrockerweg; H. Stork, Salzuflerstr.

Gries haben erhalten:

Geschw. Fesemeier, Lübberstr.; K. Hobel, Hellerweg; Ww. Lücking, Elverdisserstr.; W. Seeger, Salzuflerstr.; H. Wachtmann, Eimterstr.; W. Deppendorf, Mindenerstr.; H. Emmerich, Höckerstr.; H. Gieseler, Bergertor; Fritz Koch, Eimterstraße; L. Plaßmeier, Lockhauserstr.; A. Reischauer, Lübberstraße; H. Sieker, Mindenerstr.; W. Spilker, Bielefelderstr.; H. Stedefeder, Steinstr.; W. Vormbusch, Rennstr.; H. Wehmeier, Bünderstr.; H. Tappe, Stiftbergstr.; Bredenkötter, Ortsiekerstr.; Kötter, Benterweg; Limbach, Kurfürstenstr.; P. Rahtmann, Mindenerstr.; L. Wildermann, Bünderfußweg; Ph. Rechmeier, Engerstr.; G. Ewert, Hansastraße; Chr. Röckemann, Steinstr.; Aug. Holtmann, Salzuflerstr.; B. Kunkel, Bügelstr.; G. Titgemeier, Komturstraße.

Herford, den 2. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fleischkarteninhaber werden erneut darauf hingewiesen, daß sie sich in jeder Woche bei einem Fleischermeister in die Kundenliste eintragen lassen müssen, wenn sie Fleisch erlangen wollen. Den Meistern ist verboten, Kundschaft aufzusuchen und die Kundschaft um Eintragung anzugehen. Die Wahl des Schlachters bleibt frei.

Herford, den 28. September 1916.

Der Magistrat.

Feldpost-Abonnenten!

Die Zusendung der „Herforder Zeitung" an die Krieger im Felde erfolgt weiter, wenn sie nicht ausdrücklich vom Auftraggeber abbestellt ist.

Die Geschäftsstelle.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: **Fr. Kuhle, Herford.**

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

8] (Nachdruck verboten.)

Sein Blick flog zu Flore herüber und leuchtete auf — so liebte er sie zu sehen. Mit drei Schritten war er neben ihr, zog ihre Hände an seine Lippen und flüsterte ihr etwas ins Ohr, worüber sie bis zu besagtem Ohrläppchen erglühte. Dann bemerkte er das Fräulein, welches er am Morgen noch garnicht gesehen hatte — da es sich diskret vom Frühstückszimmer, wenn auch nicht vom Schlüsselloch ferngehalten hatte. — Graf Eberhard begrüßte sie mit einem Kopfnicken.

„Hoheit!" lispelte die Lindenbach und knixte bis zur Erde herab. Ein nicht sehr gnädiger Blick, ein Stirnrunzeln wurde ihr hierfür zu Teil, dann reichte Graf Eberhard seiner Gemahlin den Arm und führte sie nach dem Eßzimmer . . . . und so saßen sie sich denn endlich wieder am eignen Tisch gegenüber und Wessel hatte einen Herrn.

3.

Carl Otto Eberhard war der jüngste Sohn des regierenden Herzogs. Er hatte zwei Brüder und drei Schwestern, durch welche — denn sie waren alle vermählt — die Familie mit so vielen deutschen und ausländischen Regentenhäusern verbunden war, daß eine zahlreiche hohe Verwandtschaft sich berechtigt fühlen durfte, ihr Veto gegen die morganatische Ehe Carl Ottos Eberhards mit Florentine von Tosky auszusprechen. Er hatte den Widerstand bezwungen, aber nicht die Entrüstung. Zu der Zeit, da er, der sonst kaltblütig Ueberlegende, ganz und gar im Bann seiner ersten, großen Leidenschaft alle Schranken niederriß und seinen Willen durchsetzte, waren seine beiden älteren Brüder, der 28jährige Erbprinz und der 26jährige Prinz Friedrich Oskar, Repräsentanten blühender Kraft und Gesundheit, beide seit kurzem nach Wunsch und Willen der Ihren vermählt und Prinz Friedrich bereits der Vater eines Sohnes.

Da Kinderreichtum die Familie von jeher ausgezeichnet hatte, so schien die Frage der Erbfolge durch Prinz Ottos Mesalliance nicht berührt zu werden, und er selber hatte eine solche Möglichkeit nie erwogen.

Da kamen die Unglücksfälle Schlag auf Schlag, wie dies so oft über Familien hereinbricht, die sich bis dahin aller Glücksgüter erfreuten. Zuerst starb die Herzogin, eine stolze, bedeutende Frau, deren Lieblingssohn Carl Otto gewesen war, weil er so gar verschieden von seinen leichtlebigen Brüdern, mehr nach ihrer Art geraten war. Man sagte, der Kummer und der Zorn über seine Heirat habe ihre Gesundheit untergraben. Denn sie hatte ihn zu höherem erzogen, sie hatte Ehrgeiz und Streben in seinem Charakter gepflegt, sie hatte ihn vor allem mit Eifersucht geliebt — und nun war er ihr entrissen, entfremdet, aus seiner Lebensbahn geschleudert, um einer — Intrigantin willen. Daß Florentine von Tosky, nachherige Gräfin Wessel dies sei, blieb bis zum Tode der Herzogin ihre unumstößliche Meinung.

Der Herzog, ein jagd- und becherliebender Herr, hatte sich kaum vom Verlust der Gattin erholt, als der Erbprinz auf der Jagd verunglückte und kurze Zeit danach seinen Verletzungen erlag — ein junger Nimrod in der Vollkraft der Jugend und Gesundheit. Er war mit einer schönen, ihm an körperlicher Frische ebenbürtigen, geistig weit überlegenen Prinzessin verheiratet, welche nach kaum halbjähriger Ehe als Witwe zurückblieb.

Und nun hatten sich beim Prinzen Oskar ganz plötzlich Symptome eines unheilbaren Lungenleidens gezeigt, die ihn zwangen, für den Winter in den Süden zu reisen, wohin ihn seine Gemahlin und der kleine zukünftige Thronerbe begleiteten. Dieses Kind — ein zartes Geschöpfchen, war mithin jetzt der letzte, der zwischen Carl Otto und der künftigen Erbfolge stand.

Ganz abgesehen von all diesen sich ihm aufdrängenden Betrachtungen, war er nicht die Natur, um dauernd durch Frauenzauber gefesselt zu werden, und was das Familienleben als selbstverständliche, freundschaftliche Zusammengehörigkeit betraf, so fehlte ihm dafür jedes Pflichtbewußtsein. Er hatte dem Herzog Florentinens Erhebung in den Stand einer Gräfin Wessel abgetrotzt, und er hatte ihr den wertvollen Besitz Wessel zu eigen geschenkt und sie hierher gebracht — hier blühte sie wie eine kostbare Blume im geschützten Garten, zu dem er den Schlüssel besaß, einzutreten und sein Herz an ihrer Lieblichkeit zu ergötzen, so oft es ihm beliebte, und zu gehen, wenn es ihm so gefiel. Denn was hätte er hier anfangen sollen auf die Länge der Zeit?

Die Welt, in der er lebte und arbeitete und aus welcher er zu Weib und Kind herabstieg, lag nicht nur sehr hoch, auch sehr fern von diesen stillen Wäldern.

Er, dessen Gedanken und Pläne so weite Kreise zogen, daß ihm die Gattin kaum hätte folgen können, wenn es ihm gefallen hätte, sie dahin blicken zu lassen, er, dessen zum Herrschen geschaffene Eigenart dahin drängte, thätigen Anteil zu nehmen an den Weltereignissen! Eine Natur, die nach Macht und Einfluß dürstete, — was konnten ihm Florentine und der Aufenthalt in Schloß Wessel anderes sein, wie eine vorübergehende Zerstreuung? — Freilich eine sehr süße Zerstreuung und eine reizvolle Idylle. Draußen, in der großen Welt, lebte er der Politik und wissenschaftlichen Interessen — zwei Dinge, für deren Verständnis Florentine weder durch ihre Erziehung, noch ihre Anlagen vorbereitet war.

Er hätte sie aber im Lauf ihrer fünfjährigen Ehe zur mitarbeitenden Genossin seines Geisteslebens heranbilden können, jedoch nichts lag ihm ferner. Im Gegenteil, in diese ihr fremde Welt ließ er sie nie hereinblicken. Denn zu ihr kam er, wenn ihm geistige Ueberarbeitung, oder der Ekel vor dem Getriebe der großen Welt, oder Enttäuschungen eine Erholung wünschenswert erscheinen ließen. Sie ist eine Blume, an deren Duft und Glanz er sich erquickt, und sie ist eben nur dazu da, um ihn auf andere Gedanken zu bringen, nicht aber, um mit ihm alles, dessen er zur Zeit überdrüssig und müde ist, zu erörtern. Denn das wäre für ihn keine Erholung. Sein despotischer Egoismus heischt es so, daß er bei ihr die ganze Welt vergessen kann, und wiederum, ist er fern, muß er sie vergessen. (Forts. folgt.)

Nachtrag

Nr. W. II. 1800|9. 16. K. R. A.

zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnste.

[Nr. W. II. 1800|2. 16. K. R. A. und W. II. 1800|5. 16. K. R. A.].

Vom 1. Oktober 1916.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 — in Bayern auf Grund des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 — wird nachstehende Bekanntmachung mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen nach der Vorschrift des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339), in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) und vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) bestraft werden *), sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3) betroffen ist, beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nr. 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden. Bei Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Artikel I.

Preistafel 2 Ziffer I erhält folgende Fassung:

	Preis für 1 kg in Pfennig
I. Rohe einfache Garne nach dem System der Dreizylinder-Spinnerei hergestellt, auf Kops.	
1. Garne ausschließlich aus amerikanischer Baumwolle, Nr. 20 englisch für alle Drehungen . .	365
ausschließlich aus fully good middling oder höheren Klassen, Nr. 20 englisch für alle Drehungen	385
2. Garne aus amerikanischer Baumwolle, gemischt mit Baumwolle anderer Herkunft, jedoch mit mindestens einem Drittel des Gewichts in Baumwolle amerikanischer Herkunft, Nr. 20 englisch für alle Drehungen	345
Für Garne von Nr. 45 an aufwärts werden die Höchstpreise nach einem Grundpreise von 3,65 M. für Nr. 20 englisch berechnet.	
3. Garne	
a) aus Mischungen von weniger als einem Drittel amerikanischer Baumwolle mit Baumwolle anderer Herkunft, Nr. 20 englisch für alle Drehungen	335
b) aus ostindischer oder ähnlicher Baumwolle, Nr. 20 englisch für alle Drehungen . . .	335
c) aus Baumwolle mit einem Zusatz von Linters, Baumwollabfällen, Kunstbaumwolle oder nichtbaumwollenen Spinnstoffen, Nr. 20 englisch für alle Drehungen	335
Für wollgemischte Garne darf ein angemessener Zuschlag berechnet werden, der dem Prozentsatz des Wollgehalts entspricht.	
Für Dreizylindergarne mit weniger als 50 v. H. Gehalt an Baumwolle (nicht Linters, Abfällen oder Kunstbaumwolle) bestimmt sich der Höchstpreis nach Ziffer Va.	
Für Garne von Nr. 30 englisch an aufwärts werden die Höchstpreise nach einem Grundpreise von 3,25 M. für Nr. 20 englisch, für Garne von Nr. 45 an aufwärts nach einem Grundpreise von 3,65 M. für Nr. 20 englische berechnet.	

Für abweichende Nummern der unter Nr. 1 bis 3 genannten Garne aller Drehungen mit Ausnahme von Schußgarn der Nr. 42 und 44 englisch gilt folgende Staffel:

Nr. bis 8	10/12	14	16	18	20	22	24	26
— 12	— 10	— 8	— 6	— 3	—	+ 8	+ 16	+ 24
28	30	32	34	36	38	40	50	60	70
+ 32	+ 40	+ 50	+ 62	+ 70	+ 75	+ 80	+ 120	+ 170	+ 230

Höhere Nummern als Nr. 70 je um 8 Pf. teurer; Zwischennummern im Verhältnis.

Für Schußgarn Nr. 42 gilt der Preis des entsprechenden Kettgarnes Nr. 36, für Schußgarn Nr. 44 gilt der Preis des entsprechenden Kettgarnes Nr. 38.

Für gekämmte Garne der Ziffer I darf ein Zuschlag von höchstens 85 Pf. für das Kilogramm in Ansatz gebracht werden.

Artikel II.

	Preis für 1 kg in Pfennig
Preistafel 2 ZifferVa erhält folgende Fassung:	
a) Nach dem Dreizylindersystem gesponnen	
Nr. 6 englisch	290
Abweichende Nummern nach folgender Abstufung:	
3/5 6 8 10 12 14 16 18	
— 2 — + 7 + 14 + 21 + 28 + 35 + 40	
Nr. 20 englisch	335

Höhere Nummern nach der Skala der Dreizylinder-Baumwollgarne.

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Oktober 1916 in Kraft.

Münster, den 26. September 1916.

Das Königliche stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,

General der Infanterie.

Freigabe von Zwetschen und Pflaumen.

§ 1. Die Bekanntmachung vom 16. September 1916 —I. d. Nr. 9018— wird, soweit sie sich auf Zwetschen und Pflaumen bezieht, mit dem 1. Oktober 1916 aufgehoben.

§ 2. Die Bekanntmachung bleibt, soweit sie sich auf Aepfel bezieht, bestehen.

§ 3. Jede Freigabe von Aepfeln, die bisher durch die Verwaltungsbehörden erfolgt ist, wird hiermit aufgehoben, soweit die Aepfel sich noch nicht im Kleinhandel befinden.

§ 4. Ausnahmen von der Beschlagnahme können nur in Einzelfällen durch die unteren Verwaltungsbehörden zugelassen werden. Freigabe für ganze Gemeinden kann nur mit Genehmigung des Generalkommandos erfolgen.

Münster, den 29. September 1916.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,

General der Infanterie.

Einlagen in Gold

und bis zum 5. Oktober eingehende **bare Neueinlagen** von 5 Mark an, für die **Kriegsanleihe** gezeichnet werden soll, verzinsen wir bis zwei Jahre nach Friedensschluss mit **5%**

Ueber die Einlagen werden Kriegssparbücher oder Stücke ausgehändigt.

Stadtsparkasse zu Herford.

Zeichnungen auf die fünfte **Kriegsanleihe** nehmen wir bis **Donnerstag, d. 5. Oktober, mittags 1 Uhr,** **kostenlos** entgegen.

Zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft und Zusendung von Zeichnungsscheinen sind wir gern bereit.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft Herford.



Elektr. Installationsmaterial

für Stark- und Schwachstrom

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper, Osram-, Wotan- und Sirius-Glühlampen, Elemente, Läutewerke, Telefone liefert preiswert

A. H. Mönkemöller, Herford. Steinstr. 24

Grosshandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

Da eine neue Regelung eingetreten ist, bitten wir freundl. die Kunden, die das Fleisch für diese Woche bestellt hatten, bei den betreffenden Schlachtermeistern bis Dienstag abend Strasse und Hausnummer anzugeben

Fleischerinnung-Herford.



Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text

das humoristische Leibblatt aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!

Tausende von Feldpostbriefen beweisen, daß jede Nummer der „Lustigen Blätter" als „Liebesgabe" besonders willkommen ist und immer wieder bei ganzen Truppenteilen fröhliche Stimmung verbreitet hat.

Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur 1 Mark 1,20 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Nur Radewigerstrasse noch heute:

„Unter heisser Zone"

Kinder können dieses Wunderwerk v. 4—6 u. 6—8 Uhr sehen.

Stahlblauer

Dobbermann

entlaufen.

Knobbe, Schillerstr. 2.

Ich suche auf sofort ein gesundes 15—16jähriges

Kindermädchen

Frau Rosenbaum, Radewig.

Ein Fuder guten

Pferdedünger

abzugeben.

Rudolf Schemann, Werrestr. 41.

Rosflöh

Kleiderläuse m. Brut, Fliege, Wanzen vernichtet radikal **Goldgeist** W. Z. 75198. Farblos und geruchlos. Reinigt die Kopfhaut. Befördert d. Haarwuchs. Verhütet Haarausfall u. Zwang neuer Parasiten. Vernicht. Typhusbazillen. Desinfiz. Vorbeug. gegen Infektionskrankheiten. Wicht. f. Schulkinder. Taus. v. Aner k. Nur in Kartonpack. à 0,60 u. 1,20 M. in Apoth., Drog.

Carl Meves Nachfolger Otto Zweigler.

Verloren!

Schwarze, lederne Banknotentasche mit Inhalt. Der ehrliche Finder erhält Belohnung.

Zu erfragen unter Nr. 7155 in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Jüngerer

Hausdiener

per sofort gesucht.

Rosenbaum & Co.

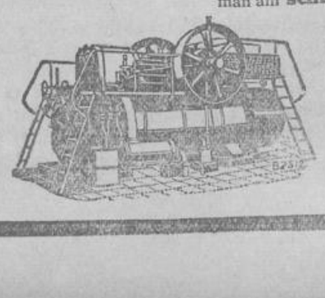
Arbeiter

gesucht.

Gustav Vogelsang, Kartonagenfabrik.

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am **schnellsten** und **zweckmäßigsten** durch



LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 231 — Herford, Montag, den 2. Oktober — 1916

Lokales.

2. Oktober.

Herforder Eltern zur „Sommerzeit".

Auf Einladung des Herrn Direktor Denecke hatten sich Freitag nachmittag 5 Uhr in der Aula der Friedrichs-Gymnasiums eine Anzahl Damen und Herren zusammengefunden, um sich über die Einwirkungen der sogen. „Sommerzeit" auf ihre Kinder — die Schüler der Anstalt — zu äußern. Herr Direktor Denecke wies einleitend darauf hin, daß er über das Ergebnis dieser Besprechung an das Provinzialschulkollegium zu berichten habe, es sei ihm aber auch persönlich von großem Interesse, aus dem Munde der Eltern der Schüler ein Urteil zu hören, er würde nach Möglichkeit bestrebt sein, im Interesse der Kinder an der Anstalt auch in dieser Frage zu wirken und wolle Wünsche und Anregungen gern weiter geben.

Groß war die Zahl derer, welche der Einladung Folge geleistet hatten, nicht, umso umfangreicher und vielseitiger aber gestaltete sich die Aussprache.

Ein Arzt eröffnete den Reigen der Redner. Er bekannte sich als entschiedener Gegner der Sommerzeit und zwar aus folgenden Gründen: Als Vater sowohl wie auch als Arzt habe er wiederholt die Erfahrung gemacht, daß man bei körperlich und geistig sonst sehr regen Kindern eine große Last mit dem Aufstehen gehabt hat, sodaß man sie zwei- bis dreimal morgens wecken mußte. Ein Zeichen, daß die Kinder in der Hochsommerzeit zu wenig Schlaf bekommen. „Zeitig zu Bett" sei eine ganz gute Losung, aber man müßte ein Herz von Stein haben, wenn man den Jungens den Wunsch, noch eine Zeitlang abends im Freien bei schönem Wetter spielen zu wollen, nicht erfüllte. Zum andern ist der Appetit des Morgens bei den Kindern heute ein bedeutend geringerer, als früher. Die Folge ist, daß sie, kehren sie aus der Schule zurück, bedeutend abgespannter sind, als das früher beobachtet wurde. Auch am Mittag hebe sich bei ihnen der Appetit nur in geringem Maße. Jetzt im September müsse man die Sommerzeit direkt als verfehlt bezeichnen.

Ein auswärtiger Pastor berichtet über seine Erfahrungen in der Sommerzeit in gleicher Weise. Auf dem Lande sei man noch schlimmer daran. Um halb 5 Uhr müssen die Jungen aufstehen, um 2 Uhr mittags kommen sie nachhause. Mit dem „Früher ins Bett schicken" gehe es ihm so wie dem Vorredner, es tat ihm weh, wenn die andern Knaben noch spielen durften, sein Junge aber nicht. Es sei auch seiner Ansicht nach viel besser, wenn die Zeit nach alter Sitte wieder verschoben würde, wenn die alte Einteilung wieder in ihr Recht trete. Ein anderer Herforder Herr, der zwei Söhne aufs Gymnasium schickt, erzählt folgendes: Der älteste ist ziemlich frisch, aber das Aufwachen fällt ihm sehr schwer. Der zweite kann am Morgen garnicht aus dem Bett herauskommen. Doch abgesehen davon: Wie stehts mit dem Appetit? Der Zweite würde nichts essen, wenn er nicht dazu gezwungen würde. Der Junge geht müde weg und kommt ebenso wieder. Früher war der Knabe ein tüchtiger Turner, hatte die schönsten Zensuren, er wird sie jetzt kaum so wieder bekommen. Das Sprichwort „Morgenstunde hat Gold im Munde" kann hier keine Anwendung finden.

Das Gegenteil berichtet ein Vater, der seinen Ausführungen das Wort voransetzt: „Wer lange schläft, den Gott ernährt!" In der Ernährung der Kinder habe er die gegenteiligen Erfahrungen gemacht, als der Vorredner. Das einzige, was er gegen die Sommerzeit habe, sei, daß die Kinder zu wenig Schlaf bekommen. Was sie morgens zu wenig essen, holen sie tagsüber aber nach. Die Kinder müssen zeitig zu Bett, um 8 oder ½9 Uhr. In den ersten Monaten sei ihr Schlaf andernfalls entschieden zu wenig.

Ein Lehrer an den Volksschulen tritt für die Beibehaltung der Sommerzeit ein. Er führt aus: Weder in geistiger noch in körperlicher Beziehung habe man bei den Kindern der Volksschule irgendwelche Nachteile durch die Sommerzeit wahrnehmen können. Von Zuspätkommen habe man auch wenig bemerkt. Daß die Kinder, wie ausgeführt wurde, morgens nicht genügend essen, liege nicht an ihnen, sondern — an den Müttern. Es liegt wohl vielfach daran, daß die Mütter zu spät aufstehen und die Kinder nicht genug Zeit haben, etwas zu sich zu nehmen! Zuruf des Arztes: Sie irren!) Jede Neuerung habe ihre Härten, wenn man sich aber daran gewöhnt hat, gehe es ganz gut. Für die Schulen sei die Sommerzeit von großem Vorteil.

Hiergegen wandte sich der eingangs erwähnte Arzt: Er müsse ganz entschieden den Aeußerungen des Vorredners widersprechen, daß die Schuld der Appetitlosigkeit der Kinder etwa in der Saumseligkeit mancher Eltern zu suchen sei. Die Schuld liege einzig und allein daran, daß die Kinder zwangsweise aus dem Schlaf gerissen würden.

Eine Mutter spricht sich dahin aus: Wenn die Kinder morgens eine Tasse Kakao oder warme Milch zu sich nehmen, so genüge dies oft bis zur ersten Pause, in der sie dann — wenigstens sei das bei ihren Kindern der Fall — tüchtig essen. Es kommt wohl in den meisten Fällen auf die körperliche Veranlagung an, die bei den Kindern grundverschieden ist. Entschieden sei die Sommerzeit für die Kinder von Vorteil; sie sollen den wunderbaren Frühmorgenglanz genießen, den sie sonst garnicht haben. Abends aber früh ins Bett ohne alle Rücksichtnahme auf ihre Wünsche.

Damit schließt die Aussprache, da der Zweck erfüllt ist. Herr Direktor Denecke dankt für die Anregungen, die hauptsächlich inbezug auf die kleineren Schüler — Sexta, Quinta, Quarta — inbetracht kommen. Es würde versucht werden, die Wünsche und Anregungen soweit wie möglich zu verwerten im Interesse der Schüler. Mit dem Wunsche, daß diese Zusammenkunft nicht die einzige bleibe, sondern auch in anderer Beziehung einmal eine solche Aussprache stattfinden möge, schloß der Leiter der Anstalt die Besprechung. tr.

---

kk. **Was ist eine Berufsfeuerwehr und wie stark muß ihre Organisation mindestens sein?** Mit dieser Frage beschäftigt sich Branddirektor Deditius-Lübeck in Nr. 1/2 des 18. Jahrgangs der Zeitschrift „Die Feuerpolizei" (Verlag von Ph. L. Jung in München 7). Deditius beantwortet die Frage wie folgt: „Nicht jede ständige Feuerwehrmannschaft kann als Berufsfeuerwehr angesehen werden, besonders dann nicht, wenn diese Mannschaft nicht ausschließlich Berufsfeuerwehrleute sind, sondern ihren Lebensunterhalt auch noch durch Ausübung eines Handwerks oder auch eines anderen städtischen Dienstes erwerben. Auch wenn eine geringe Zahl von Leuten vorhanden ist, die sich ausschließlich dem Feuerlöschwesen widmen und daneben keinen weiteren Beruf haben, so kann doch diese kleine Mannschaft meist nicht als Berufsfeuerwehr angesprochen werden, sondern nur als ein Vortrupp einer freiwilligen, einer Pflicht- oder sonstigen Feuerwehr, die die Hauptmacht und den ausschlaggebenden Teil im Löschwesen der betreffenden Stadt darstellt. Es empfiehlt sich daher eine Mindestzahl der Mannschaft festzusetzen, die zur Kennzeichnung einer Berufsfeuerwehr notwendig ist. Diese Zahl kann aber nicht beliebig gewählt werden, sie muß jedenfalls so groß sein, daß mit dieser Mannschaft unbedingt ein Löschzug besetzt werden kann. Dabei stößt man wieder auf die vor einiger Zeit viel erörterte Frage, wie groß muß ein Löschzug sein. Für vorliegenden Zweck kann sie dahin beantwortet werden, daß hierbei ein Löschzug von zwei Fahrzeugen jedenfalls als ausreichend anzusehen ist. Zwei Fahrzeuge können bestimmte so ausgerüstet werden, daß sie zum wirksamen Angriff selbst eines größeren Feuers ausreichen, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß auf zwei Fahrzeugen sämtliche Geräte und Gegenstände untergebracht werden können, die eine großstädtische, wohlausgerüstete Feuerwehr unter Umständen in Gebrauch nimmt. Um ein Fahrzeug ausreichend zu besetzen, gehören einschließlich der Fahrer oder Kraftwagenführer mindestens 6 Mann, also für zwei Fahrzeuge 12 Mann; außerdem muß noch ein Mann auf Wache bleiben, um den Telegraph oder Fernsprecher zu bedienen und der zu Hilfe kommenden freiwilligen oder Pflichtfeuerwehr Auskunft und Anweisung zu geben. Ferner muß noch ein Ersatzmann vorhanden sein, um Abgänge durch Erkrankung und Beurlaubung zu decken, so daß mit einer Wachbesetzung von mindestens 14 Mann und bei der zumeist üblichen dreitägigen Wacheinstellung mit einer Mannschaftsstärke von 21 Mann zu rechnen ist, wozu noch der Führer tritt, so daß eine Berufsfeuerwehr mindestens 22 Köpfe zählen muß. Legt man diese Zahl zugrunde, so haben außer den in der eingangs erwähnten Zusammenstellung enthaltenen 42 Großstädten noch 12 andere Städte mit einer Einwohnerzahl von unter 100 000, nämlich Bremerhaven, Bromberg, Darmstadt, Flensburg, Frankfurt a. d. Oder, Görlitz, Metz, München-Gladbach, Potsdam, Rostock, Thorn, Tilsit, also zusammen 54 deutsche Städte eine Berufsfeuerwehr."

= **Raucher im Nicht-Raucherabteil.** Der „Bund deutscher Tabaksgegner" (Dresden) hatte gegenüber dem „Rauchen in Nichtraucher-Abteilen und ähnlichen Mißständen" eine Eingabe um Abhilfe an die Königl. Eisenbahndirektion in Berlin gerichtet, auf die folgende Antwort erging: „Da viele unserer Beamten zum Heeresdienst einberufen worden sind, die uns verbliebenen dienstlich sehr in Anspruch genommen sind, läßt sich das Rauchverbot während des Krieges leider nicht so wirksam überwachen wie in Friedenszeiten. Die Bahnhofs- und Zugbeamten sind jedoch erneut angewiesen worden, streng auf die Beachtung der Rauchvorschriften zu halten, nach denen das Rauchen insbesondere in den für Nichtraucher bestimmten Abteilen und in den Gängen der Wagen, die mit Nichtraucher-Abteilen versehen sind, verboten ist. Die Strafen, die auf eine Uebertretung des Rauchverbots gesetzt sind, erscheinen uns ausreichend, auch versprechen wir uns von ihrer Verschärfung keinen nennenswerten Erfolg. Für eine Vermehrung der Zahl der Nichtraucher-Abteile, die in den ersten drei Wagenklassen ohne Einrechnung der Frauenabteile mindestens die Hälfte aller Abteile beträgt, liegt unseres Erachtens zur Zeit kein Anlaß vor. Es ist dabei besonders zu berücksichtigen, daß die Raucher-Abteile schon jetzt im Durchschnitt stärker als die Nichtraucher-Abteile besetzt sind, und daß ferner auf die Angehörigen des Heeres, die zur Zeit einen großen Teil der Reisenden bilden und die Raucherabteile bevorzugen, Rücksicht genommen werden muß. Wegen des Rauchverbots für jugendliche Personen ist das Erforderliche von den stellvertretenden Generalkommandos bereits veranlaßt worden.

mp. **Die Schweinepension.** Eine bemerkenswerte Einrichtung hat der Nationale Frauendienst in Posen getroffen, um die Schweineaufzucht auch den Städtern zu ermöglichen. In der Nähe der Stadt hat er einen kleinen Landsitz gepachtet, und nimmt dort Schweine und Gänse für städtische Haushaltungen in Pflege. Die Schweine müssen sofort bar bezahlt werden, die Kleie, welche die Stadt für jedes Schwein gewährt, wird an den Nationalen Frauendienst abgeliefert, für die Pflege wird ein monatliches Pflegegeld bezahlt, in welches die Ausgaben für Streu mit einbegriffen sind und eine bestimmte Versicherungssumme, um den Verlust zu decken, falls das Schwein fällt. Außerdem müssen sich die glücklichen Besitzer eines Schweines oder einer Gans verpflichten, die Teller, Schüsseln und Töpfe von jeder ihrer Mahlzeiten mit wenig heißem Wasser abspülen und mit den Kartoffelschalen und Gemüseabfällen täglich in eine dafür eingerichtete Sammelstelle bringen zu lassen. Von dort läßt der Nationale Frauendienst mit seinem Fuhrwerk jeden Morgen diese Küchenabfälle abholen.

= **Vorschriften für das Bäckergewerbe.** Der Bundesrat hat die Vorschriften der Bekanntmachung über die Bereitung von Backwre vom 26. Mai 1916 dahin ergänzt, daß das Streumehl nur Holzmehl, Strohmehl und Spelzmehl, und zwar in technisch reinem Zustande und frei von mineralischen Zusätzen und daß ferner das Weizenmehl zum Aufarbeiten des Teiges nur backfähiges Mehl verwendet werden darf. Diese Ergänzung war erforderlich, weil Streumehle in den Verkehr gekommen waren, die die Güte der Backwaren nachteilig beeinflußten. Das Nahrungsmittelgesetz bot keine genügende Handhabe, um diesen Mißständen entgegenzutreten. Zugleich sind durch die neuen Vorschriften diejenigen Stoffe ausschließend bezeichnet, die als Streumehl verwendet werden dürfen, damit die Bäcker den Angeboten der Verkäufer gegenüber genau wissen, was erlaubt und was verboten ist.

(Siehe Lokales auch im andern Blatt).

Wenn sie siegten.

Von Wilhelm Schmidtbonn.

Es ist ein Bild von grotesker Gewalt des Gegensatzes: die Deutschen haben die Erfolge — und die anderen fordern.

In Deutschland erhebt sich über die Möglichkeit, daß von dem mit Blut erkämpften Gebiet aus Gründen fernerer Selbsterhaltung ein Teil im Besitz behalten werden müßte, ein heftiger Streit der Meinungen. In den Ländern der Entente, die nichts von unserer deutschen Ende in ihre Gewalt gezwungen haben, ist niemand bis zu den geistigen Führern, Gelehrten und Ministern hinauf, der nicht maßlose Pläne über Raub an deutschem Lande öffentlich ausspräche. Und der aufgestachelte und gierige Beifall ihrer Völker umlärmt sie.

Der Gegensatz geht noch weiter: die ganz Verträumten unter den Deutschen fordern, daß wir, die Sieger, Frieden machen, sofort, im Vertrauen auf die gerechte Einsicht der anderen. Aber das Unausbleibliche geschieht: diese anderen wollen gar keinen Frieden, schlagen die ausgestreckte Hand mit Hohn zurück, erklären den für einen Vaterlandsfeind, der unter ihnen das Wort Frieden auch nur ausspricht.

Wenn wir selbst auch mit dem Erreichten zufrieden wären und bereit, die Waffen in die Rüstkammern zurückzustellen — es bleibt uns bei diesem Verhalten der Gegner gar nichts anderes übrig, als weiter unsere guten Geschütze zu laden und die Bajonette aufgepflanzt zu lassen.

Was uns in Wirklichkeit bevorstände, wenn wir auch nur die geringste Schwäche zeigten im Gebrauch unserer Kraft: die Ententepresse selbst malt uns das Bild des niedergekämpften Deutschland in farbigster Deutlichkeit. Und diese Presse gibt, bei der Arbeit dieser Länder und da der Zensor in diesem Falle einen Strich für unnötig hält, die Massenmeinung der Völker zweifelsohne spiegeltreu wieder.

Das aber ist der Ton, der alle andere Stimmen in der Ententepresse gellend überschreitet: daß Deutschland von diesen, mit lärmender Betonung nur für die Zivilisation und Freiheit kämpfenden Völkern nicht die geringste, aber auch nicht die allergeringste Schonung zu erwarten habe — wenn sie siegten.

Die Ententezeitungen, auch die großen und ernsthaften, sprechen am liebsten und offen von den Trümmern Deutschlands, auf denen allein Frieden geschlossen werden dürfe. Wenn sie „Trümmer" sagen, so ist das ganz wörtlich zu nehmen. Es wäre gar keine besondere Grausamkeit nötig — die notwendig zerstörerische Faust des Krieges würde allein vollkommen genügen, um aus den lebendigen rheinischen Städten Trümmerhaufen zu machen. Um ihre Millionen Bewohner als irrende Flüchtlinge in das Land hinein zu treiben. Und was mit den menschlichen Siedlungen, großen Städten und kleinen Dörfern geschähe, das würde auch mit dem Boden selbst geschehen. Der Krieg von heute mit seinen ungeheuren Massen von ausgeschüttetem Eisen mäht Wälder und Obsthaine fort, als wären sie nie gewesen. Er gestaltet selbst den freien Ackerboden durch Granaten- und Minentrichter so um, daß auf Jahrzehnte hinaus ein ertragreicher Anbau nicht möglich ist.

Wie leicht der Krieg, wenn nicht eiserne Zucht herrscht, über sein unausbleibliches Maß an Zerstörung noch hinausgehen kann, darüber wird sich wohl niemand in Deutschland einer Täuschung hingeben. Das geschändete Ostpreußen hats uns gelehrt mit seinen verbrannten Ruinen und den entstellten Leichen seiner Ermordeten. Wir wissen, wie verhetzt die Ententevölker durch die erlogenen Bilder von angeblichen deutschen Grausamkeiten sind, die ihre illustrierte Presse unausgesetzt bringt. Wir wissen, daß die Ententevölker solchen Lügen nicht mit dem prüfenden Gleichmut gegenübertreten, der uns zur Gewohnheit geworden ist. **Sie nehmen kritiklos alles als** Wahrheit. Wir wissen aus hinübergeworfenen Schützengrabenzetteln, aus aufgefangenen Briefen, aus Zeitungsartikeln, die in Deutschland selbst im verwirrenden Anfang des Krieges undenkbar gewesen wären, wie aufgestachelt die Rachsucht der Feinde durch ihre Lügenpresse ist. Wenn ein Oberstleutnant in Vitry le Francois zu seinen Sohn schreiben kann: „In Trier will ich mir für billiges Geld die seltensten Pelze kaufen, einen aus dem Muff einer Erzherzogin hergestellten Umhang, eine Leibbinde aus Geheimrätinnenhaut" — so wird man das nicht wörtlich nehmen, aber doch von einem Sieger mit solcher Gesinnungsart wenig Gutes erwarten. Und daß solche Gesinnungsart nicht vereinzelt ist und was unserer Frauen warten würde, wenn jene siegten — das zeigt jenes für alle Zukunft dokumentarische Gedicht in der Kriegszeitung des 75. französischen Regiments vom 31. März 1915, in dem es heißt:

Deutsche, wir werden eure Töchter besitzen!
Denn wir müssen die Mütter rächen,
Deren Kinder ihr gemordet habt.
Unsere Liebkosungen werden schmerzhaft sein ....

Nach allen Aeußerungen ihrer Presse gedenken die Franzosen — wenn sie siegen — keineswegs an dem linken Rheinufer haltzumachen. Im Gegenteil: wenn sie einmal, sagen sie, dahin gelangt seien, so sei kein Grund einzusehen, hier stehenzubleiben, sondern dann müsse das so geschwächte Deutschland vollends überrannt und vernichtet werden. Die Engländer, weniger grausam in der Ausmalung ihrer Phantasien, drücken dafür um so zäher und kaltblütiger immer wieder diesen Willen völliger Vernichtung aus. Und die Russen, angesteckt von dieser Energie, stimmen ein, wenn sie sagen: es genüge nicht, das verlorene Gebiet zurückzuerobern, sondern man dürfe, im Besitze des militärischen Uebergewichts, im Vormarsch nicht anhalten, bis man in Berlin einziehe.

Da darf man doch wirklich fragen, was von diesem tätigen, blühenden Deutschland übrigbliebe, wenn von zwei Fronten her die Feinde einbrächen, das Land mit ungeheuren Massen überschwemmten, um sich in der Mitte zu treffen? Ein einziges Trümmerfeld und ein einziger Kirchhof, entsetzlicher als nach dem Dreißigjährigen Krieg.

Aus diesem verarmten, elenden Deutschland soll —es scheint ein satanischer Witz —noch eine Kriegsentschädigung von kaum vorstellbarer Höhe ausgepreßt werden. Bis zu 220 Milliarden fordern vollkommen ernst zu nehmende Männer in großen Blättern. Um sie zu zahlen, soll jeder deutsche Mann ein Arbeitssklave unter französischer oder englischer Aufsicht werden. Die gesamte deutsche Kriegsflotte ist auszuliefern oder wird versenkt. Für jedes von den deutschen U-Booten versenkte Ententeschiff ist ein deutsches Schiff als Entschädigung herauszugeben. „Tonne um Tonne!" heißt der Wahlspruch, der sich neuerdings gesteigert hat zu einem: „Zwei Tonnen für eine!"

Das zertrümmerte Deutschland soll nicht nur zahlen, sondern muß auch aufgeteilt werden. Frankreich, das alles bis zum linken Rheinufer erhält, kann auch auf dem rechten Ufer nur ein unabhängiges Königreich Westfalen dulden. Dänemark erhält Schleswig, England die Nordseeküste, der Kieler Kanal muß internationalisiert werden usw. Die verwegenste Forderung läßt Belgien unmittelbar an Polen stoßen. Aber es sei betont, daß diese Aufteilungspläne von bisher vernünftigen Leuten und großen Zeitungen ausgesprochen werden und nicht etwa nur bei Beginn des Krieges sondern mehr noch heute, nach zwei Kriegsjahren. Am Ernst dieser Absichten ist also nicht zu zweifeln.

Nun ist es ja nicht so, als ob es drüben gar keine Leute gäbe, die die Gefahr der Lage für ihre eigenen Völker nicht sähen und ihre Erkenntnis nicht warnend aussprächen. Aber diese wenigen, die erkennen, daß dieses Deutschland durch Waffen nicht und nicht durch Hunger zu überwältigen ist, fordern dennoch so gut wie die vielen eine unbarmherzige und vollständige Vernichtung Deutschlands. Sie haben sich dazu nur ein neues Kriegsmittel erdacht. Und das macht sie noch gefahrdrohender. Wenn nicht durch Eisen, so muß der Triumph der Entente kommen durch den Wirtschaftskrieg, der über den Krieg der Kanonen hinaus bis in unabsehbare Zeit dauern soll. Die Pariser Konferenz, die auf das unablässige Treiben dieser Leute hin einberufen wurde, hat denn auch beschlossen, daß Deutschland auch nach dem Kriege von den Ententemärkten ferngehalten werde. Die Presse der Entente verrät uns mehr über die Einzelheiten dieses Planes. England, ohnehin auf dem Wege vom Freihandelsstaat zum Schutzzollstaat, erstrebt dadurch zunächst eine engere Verbindung zwischen sich und den Kolonien, dann aber auch und vor allem einen dauernden Handelsinteressenverband zwischen den Ententemächten. Kein deutsches Schiff soll einen Hafen der verbündeten Länder anlaufen dürfen, es sei denn, gegen eine hohe besondere Gebühr. Deutschland soll aus einem meistbegünstigten zu einem mindestbegünstigten Staat gemacht werden. Der deutsche Handel soll durch tausend Zölle, Abgaben, Erschwerungen konkurrenzunfähig gemacht werden.

Das ist die Lage für Deutschland. Ohne Furcht, mit bitterer Entschlossenheit heiß es, in dieses wahre Gesicht des Feindes, wie es aus seiner Presse blickt, hineinzusehen. *)

Es ist nur gut, daß dieses Deutschland seine unvergleichliche Armee hat, die auch weiter das „Gewicht der französischen Tritte" und das große englische Aufteilungsmesser von den deutschen Städten und Fluren fernhalten wird. Und wenn der deutsche Soldat einmal den Waffenrock abgibt und zu Werkstatt und Schreibtisch zurückkehrt, dann bleibt er derselbe tüchtige, unermüdliche, aufopfernde, einsichtige und für das große Ziel begeisterte Mann, der er im Schützengraben war. Er wird als Werkstattsoldat und Handelssoldat weiter seine Pflicht tun.

*) Eine interessante und bunte Reihe von solchen Aeußerungen der Ententepresse habe ich zusammengestellt in der Broschüre „Wenn sie siegten", die in der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart zum Preise von 40 Pfennig gleichzeitig erschienen ist. Ich werde den Ertrag zur Heilung der Kriegswunden Ostpreußens beisteuern.

Nicht auf ein Wunder wartet Deutschland. Sein Wunder ist seine stille und heilige Tüchtigkeit. Der Glaube daran gibt ihm diese himmlische Zuversicht mit der ein Soldat noch kürzlich auf eine Tafel in einem polnischen Schützengraben die Worte Hindenburgs hinmalte: „Nicht durchhalten — siegen!"

Auch im Felde

wird die

Herforder Zeitung

für Stadt und Land gern gelesen.

Wollen Sie Ihrem Angehörigen eine Freude machen, geben Sie uns seine genaue Adresse an. — Wir senden unsere Zeitung für eine

monatliche Gebühr von nur 1 Mk.

jedem Kriegsteilnehmer täglich nach.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung

(Nr. M. 1/10. 16. K. R. A.),

betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn*) und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Vom 1. Oktober 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über Beschlagnahme und Enteignung nach § 6**) der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (Reichsgesetzbl. S. 645) und vom 25. Nov. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5***) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54), vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft wird. Auch kann die Schließung des Betriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Beginn des 1. Oktober 1916 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen:
sämtliche aus Zinn*) bestehenden Deckel von Biergläsern und Bierkrügen, einschließlich der dazugehörigen Scharniere.

§ 3.

Ausnahmen.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind Deckel und Scharniere von zinnernen Krügen und Pokalen sowie Ränder, Einfassungen und Scharniere aus Zinn, sofern die dazugehörigen Deckel nicht aus Zinn bestehen.

§ 4.

Von der Bekanntmachung betroffene Betriebe usw.

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung gelten für alle Brauerei-, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe (z. B. Brauereien, Bierverläge, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bierausschänke aller Art), ferner für Vereine und Gesellschaften, Kasinos und Kantinen.

§ 5.

Beschlagnahme.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt, soweit sie sich im Besitze oder im Gewahrsam der im § 4 bezeichneten Personen und Betriebe befinden.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, die aus Zinn hergestellt sind, das von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums oder durch die Militärbefehlshaber freigegeben worden ist.

§ 6.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständer verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht ausdrücklich auf Grund der folgenden Anordnungen oder etwa weiter ergehender Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung der mit der Durchführung der Bekanntmachung beauftragten Behörden erfolgen.

Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Weitergebrauch der beschlagnahmten Gegenstände bleibt unberührt.

§ 7.

Meldepflicht Enteignung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände

Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände unterliegen der Meldepflicht. Sie sind, **sobald ihre Enteignung angeordnet ist,** von den Biergläsern und Bierkrügen zu entfernen und an Sammelstellen abzuliefern, die von den beauftragten Behörden errichtet und bekanntgemacht werden.

Die enteigneten Gegenstände, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit abgeliefert sind, werden auf Kosten der Ablieferungspflichtigen zwangsweise abgeholt werden.

Mit der Durchführung dieser Bekanntmachung werden die Kommunalverbände beauftragt. Diese erlassen auch die Ausführungsbestimmungen hinsichtlich der Meldepflicht, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als Kommunalverband im Sinne dieser Bekanntmachung zu gelten hat. Die Kommunalverbände können den Gemeinden die Durchführung dieser Bekanntmachung übertragen. Gemeinden, die nach der letzten Volkszählung mehr als 10 000 Einwohner haben, muß auf Verlangen die Durchführung übertragen werden.

§ 8.

Uebernahmepreis.

Der von der beauftragten Behörde zu zahlende Uebernahmepreis wird auf 8 M. für jedes Kilogramm festgesetzt. **Dieser Uebernahmepreis enthält den Gegenwert für die abgelieferten Gegenstände einschließlich aller mit der Ablieferung verbundenen Leistungen, wie Entfernung der Deckel und Scharniere von den Gläsern und Krügen.**

Ablieferer, die mit dem vorbezeichneten Uebernahmepreis nicht einverstanden sind, haben dies sogleich bei der Ablieferung zu erklären. In Fällen, in denen eine gütliche Einigung über den Uebernahmepreis nicht erzielt ist, wird diese gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 auf Antrag durch das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf in Berlin W 9, Voßstr. 4, endgültig festgesetzt.

§ 9.

Befreiung von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.

Solche beschlagnahmten Gegenstände, für welche ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert durch anerkannte Sachverständige festgestellt wird, die von der Landeszentralbehörde bestimmt und den Betroffenen durch die beauftragten Behörden namhaft gemacht werden, sind durch die beauftragten Behörden auf Antrag von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung zu befreien.

Andenkenwert entbindet nicht von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.

§ 10.

Freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Die Sammelstellen sind auch zur Entgegennahme folgender von dieser Bekanntmachung nicht betroffenen Eß- und Trinkgeräte aus Zinn*) verpflichtet:

Teller Schüsseln Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen.

Für jedes Kilogramm der freiwillig abgelieferten zinnernen Gegenstände werden 6 M. vergütet.

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Material als Zinn werden nicht vergütet und sind vor der Ablieferung zu entfernen. Andere Gegenstände aus Zinn sowie aus anderem Material bestehende, mit Zinn überzogene Gegenstände werden nicht angenommen.

§ 11.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind an die beauftragten Behörden zu richten.

Münster, den 23. September 1916.

Das Königliche stellvertr. Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,

General der Infanterie.

*) Unter Zinn im Sinne dieser Bekanntmachung werden neben reinem Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr verstanden.

**) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:
1. wer der Verpflichtung, die geeigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu übersenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

*) Unter Zinn im Sinne dieser Bestimmung werden neben reinem Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr verstanden.

Ic K Nr. 53700.

Berlin—Hannover—Bielefeld—Hamm—Köln.

		2-4	1-3	1-3	1-3	1-3	2-4	2-4	2-4	2-4	1-3	2-4	1-3	2-4	1-3
Berlin	ab	4.38	9.27	8.59	9.17	11.20	7.35				11.49	11.49		10.17	
Hannover	ab	11.53	1.48	1.58	2.10	3.12	2.24			5.26	6.18	6.57	8.55	10.57	11.47
Wunstorf		12.27	2.09	|	|	|	2.58			6.02	|	7.36	|	11.07	|
Haste		12.36	|	|	|	|	3.08			6.12	|	7.46	|	11.28	|
Stadthagen		12.56	|	|	|	|	3.28			6.33	|	8.06	|	11.46	|
Bückeburg		1.14	2.40	|	|	|	3.45	W		6.52	7.04	8.23	9.13	12.14	|
Minden		1.32	2.51	3.01	3.13	4.07	4.13	5.17	5.46	7.06	7.15	8.40	9.53	12.22	12.42
Porta		1.39	|	|	|	|	4.21	5.24	5.55		|	8.48	|	12.38	|
Oeynhausen		1.51	|	3.17	3.29	|	4.33	5.39	6.13		7.31	9.05	10.10	12.49	12.57
Löhne	an	1.59	|	|	|	|	4.40	5.49	6.23		7.38	9.15	10.17	12.51	n. Rheine-Bentheim
Löhne	ab	2.06	|	|	|	|	4.45		6.27		7.40	9.17	10.18	1.12	
Herford	an	2.18	|	3.33	3.45	|	4.57	W	6.40		7.51	9.29	10.29	1.17	
Herford	ab	2.23	|	3.34	3.46	|	4.59	5.35	6.56		7.53	9.34	10.31	1.28	
Brake		|	|	|	|	|	5.09	5.54	7.07		|	9.45	|		
Bielefeld	an	2.41	3.34	3.52	4.04	4.52	5.20	6.05	7.19		8.09	9.55	10.47	1.39	
Bielefeld	ab	2.45	3.38	3.55	4.07	4.56	5.25		7.29		8.13	10.03	10.51	1.44	Bentheim
Brackwede		2.53	|	|	|	|	5.33		7.37		|	10.11	|	1.52	
Ummeln		|	|	|	|	|	5.40		7.44		|	10.18	|	|	
Isselhorst		3.03	|	|	|	|	5.45		7.49		|	10.22	|	2.01	
Gütersloh		3.19	|	|	|	|	5.54		7.59		8.31	10.30	11.08	2.10	
Rheda		3.30	|	|	|	|	6.06		8.11		|	10.40	|	2.20	
Oelde		3.43	|	|	|	|	6.21		8.24		|	10.53	|	2.34	
Neubeckum		3.53	|	|	|	|	6.35		8.36		|	11.04	|	2.47	
Hamm	an	4.21	4.41	4.58	5.10	6.02	7.10		9.07		9.16	11.33	12.00	3.16	
Hamm	ab	4.50	4.45		5.14	6.06	7.17		9.26		9.19	11.39	12.04	3.26	
Dortmund		6.10	5.20		5.49	6.43	8.14		10.38		9.51	12.39	12.37	4.24	
Köln	an	10.34	7.33		8.09	8.50	11.45		2.34		12.13	4.07	2.55	8.04	

8

7

Paderborn—Schloß Holte—Brackwede—Bielefeld.

Paderborn	ab		5.10	7.27	11.55	2.38	vor Sonn- und Feiertagen		9.01
Paderborn N.			5.20	7.37	12.05	2.48			9.11
Neuhaus			5.26	7.43	12.10	2.54			9.17
Sennelager			5.39	7.52	12.19	3.06			9.26
Klausheide			5.49	8.01	12.28	3.15		W	9.35
Hövelhof			5.54	8.06	12.33	3.20		7.20	9.40
Hövelriege		W	6.04	8.15	12.43	3.30	W	7.29	9.50
Schloß Holte		5.22	6.16	8.25	12.53	3.40	4.18	7.40	10.00
Kracks		5.31	6.25	8.34	1.02	3.48	4.27	7.49	10.09
Windelsbleiche		5.38	6.32	8.40	1.09	3.53	4.34	7.57	10.16
Brackwede Süd		5.44	6.38	8.45	1.14	3.58	4.40	8.02	10.21
Brackwede		5.51	6.44	8.51	1.20	4.04	4.46	8.08	10.27
Bielefeld	an	5.58	6.51	8.58	1.27	4.11	4.54	8.15	10.34

Osnabrück—Halle—Brackwede—Bielefeld.

Osnabrück	ab		5.23	7.53	11.57	2.22	6.10	7.45
Dissen-Rothenf.			6.28	8.54	1.00	3.18	7.13	8.56
Borgholzhausen			6.43	9.13	1.14	3.30		9.20
Hesseln		W	6.50	9.20	1.25	3.36		9.31
Halle		5.35	6.59	9.30	1.33	3.44	6.57	9.42
Künsebeck		5.41	7.05	9.36	1.44	3.49	7.03	9.48
Steinhagen		5.49	7.12	9.44	1.51	3.56	7.10	9.58
Quelle		5.55	7.19	9.52	1.59	4.02	7.16	10.07
Brackwede		6.04	7.26	10.04	2.07	4.13	7.23	10.14
Bielefeld	an	6.11	7.33	10.13	2.14	4.20	7.30	10.21

Bielefeld—Schildesche—Werther und zurück.

9.18	2.30	7.12	ab	Bielefeld Kleinb.	an	8.57	2.04	6.48
9.25	2.37	7.21	↓	Bielefeld Herforderstr.	↑	8.55	2.02	6.44
9.30	2.42	7.26		Schildesch. Rettungsh.		8.47	1.55	6.37
9.36	2.48	7.32	an	Schildesche Bahnhof	ab	8.40	1.48	6.30
9.38	2.50	7.33	ab	Schildesche Bahnhof	an	8.35	1.42	6.26
9.43	2.55	7.38		Theesen Süd*		8.31	1.38	6.22
9.47	2.59	7.42		Gellershagen		8.27	1.34	6.18
9.52	3.04	7.47		Babenhausen		8.22	1.29	6.13
9.59	3.11	7.54		Dornberg		8.14	1.22	6.06
10.03	3.15	7.58		Dornberg-Lückinghof*		8.10	1.18	6.02
10.09	3.21	8.04	↓	Isingdorf	↑	8.04	1.12	5.56
10.17	3.29	8.12	an	Werther	ab	7.56	1.03	5.47

* Züge halten nur nach Bedarf.

10

Löhne—Vlotho—Rinteln—Hameln—Hildesheim.

Bielefeld	ab			5.46	9.10	12.44		3.48		7.39	10.48
Löhne	ab			6.43	10.00	1.41		5.13		8.12	11.21
Oeynhausen				6.53	10.09	1.52		5.23		8.21	11.31
Vlotho				7.05	10.18	2.02		5.32		8.30	11.40
Veltheim				7.20	10.33	2.16		5.44		8.44	11.52
Eisbergen				7.26	10.38	2.21		5.50		8.49	11.58
Rinteln		5.00	6.58	7.35	10.46	2.30	2.57	5.59	7.21	8.57	12.06
Deckbergen		5.10	7.08	7.44	10.54	2.39	3.07	6.07	7.31	9.05	12.15
Hameln	an	5.40	7.37	8.13	11.20	3.07	3.36	6.33	8.00	9.31	12.43
Hameln	ab	T	T	8.31	11.31	3.23	T	7.03	T	9.49	
Elze		W	W	9.37	12.30	4.22	W	8.35		10.38	
Hildesheim	an			10.13	1.02	5.05		9.05		11.18	

Löhne—Osnabrück—Rheine.

Löhne	ab		6.31	7.53	10.24	|	2.28	4.16		5.24		7.30	11.35
Kirchlengern			6.39	8.01	|	|	2.36	4.25		5.32		7.37	|
Bünde	an		6.47	8.08	10.35	1.17	2.43	4.35		5.39		7.44	11.46
Bünde	ab		6.48	8.10	10.36	1.18	2.44	4.38		5.40		7.45	11.47
Melle		4.59	7.15	8.37	10.52	1.33	3.07	5.07		6.05	7.25	8.07	12.04
Osnabrück	an	5.46	7.46	9.09	11.10	1.55	3.35	5.42		6.36	8.00	8.37	12.34
Osnabrück	ab	6.46		9.52	11.17	2.05	3.41	T	6.14	7.45	T		
Ibbenbüren		7.31		10.37	11.43	|	4.21		6.58	8.24			
Rheine	an	8.02		11.08	12.00	2.50	4.50		7.29	8.53			

Herford—Bünde—Bassum.

Bielefeld	ab		5.46	7.45	10.42	12.55	3.48	6.09	10.48
Herford	ab		6.16	8.26	11.41	1.19	4.58	6.56	11.20
Schweicheln			6.28	8.34	11.49	1.26	5.06	7.04	11.27
Oberbehme			6.28	8.39	11.54	1.30	5.11	7.10	11.31
Kirchlengern			6.33	8.44	11.58	1.35	5.16	7.15	11.36
Bünde	an		6.41	8.51	12.05	1.42	5.28	7.22	11.43
Bünde	ab		6.50	9.03		1.44	5.53		11.55
Bieren-Röd.			7.04	9.17		1.58	6.07		12.08
Holzh.-Hedd.			7.18	9.31		2.12	6.21		12.22
Blasheim			7.23	9.35		2.16	6.25		12.26
Lübbecke			7.30	9.45		2.22	6.32		12.39
Rahden		4.47	8.20	10.13		2.55	7.06		1.01
Bassum	an	6.29	10.30			4.43	8.58		
Bremen	an	7.51	12.36			5.42	10.2[illegible]		

Berlin—Hannover—Bielefeld—Hamm—Köln.

		1-3	3-4	3-4	1-3	1-3	2-4	1-3	2-4	2-4	1-3	1-2	2-4	2-4	1-3
Berlin	ab	7.50			8.47	8.07	4.53	11.22		7.09	12.50	3.17		10.13	3.48
Hannover	ab	11.40			12.55	12.35	1.08	3.38		2.38	5.12	6.47	5.17	7.20	9.23
Wunstorf		|			|	12.56	1.47	|		3.17	5.33	|	5.49	7.56	9.45
Haste		|			|	1.06	1.58	|		3.27	|	|	5.58	8.06	|
Stadthagen		|			|	|	2.18	|		3.47	|	|	6.17	8.28	10.06
Bückeburg		|			|	1.31	2.38	|		4.05	6.04	|	6.34	8.48	10.19
Minden		12.36	1.00	1.29	1.51	1.57	2.58	4.34		4.40	6.16	|	6.50	9.11	10.36
Porta		|	1.08	1.36	|	|	3.06	|	außer Sonnabds.	4.48	|	|	6.58	9.20	|
Oeynhausen		|	1.22	1.50	2.08	2.14	3.22	4.51		5.06	6.32	|	7.14	9.38	10.47
Löhne	an	|	1.33	2.00	2.15	2.21	3.31	4.58		5.16	6.39	|	7.24	9.49	10.54
Löhne	ab	|		W	2.16	2.24	3.36	5.01		5.38	6.41	|	7.34	9.57	10.55
Herford	an	|		nur von Oktober bis Ende März.	|	2.35	3.47	5.12		5.51	6.52	|	7.46	10.10	11.06
Herford	ab	|			|	2.39	3.51	5.14		6.25	6.54	|	7.48	10.21	11.07
Brake		|			|	|	4.01	|		6.36	|	|	7.59	10.32	|
Bielefeld	an	1.18			2.40	2.55	4.12	5.30	W	6.47	7.10	8.17	8.10	10.42	11.23
Bielefeld	ab	1.22			2.44	2.59	4.17	5.34	6.25	6.53	7.14	8.20	8.26	10.48	11.27
Brackwede		|			|	|	4.25	|	6.33	7.03	|	|	8.34	10.56	|
Ummeln		|			|	|	4.32	|	6.40	7.10	|	|	8.42	11.03	|
Isselhorst		|	Züge mit † nur bis Düsseldorf.		|	|	4.37	|	6.45	7.15	|	|	8.48	11.08	|
Gütersloh		|			|	3.16	4.46	|	6.52	7.37	7.31	|	8.55	11.17	11.44
Rheda		|			|	|	4.59	|		7.50	|	|		11.29	|
Oelde		|			|	|	5.13	|		8.06	|	|		11.42	|
Neubeckum		|			|	|	5.25	|		8.20	|	|		11.53	|
Hamm	an	2.25			3.47	4.00	5.58	6.37		8.51	8.21	9.15		12.24	12.34
Hamm	ab	2.31			3.51	4.06	6.50	6.40		8.56	8.24	9.17		12.42	12.57
Dortmund		3.00			4.26	4.44	7.42	7.13		†9.49	8.57	9.48		1.25	1.19
Köln	an	4.58			6.33	7.03	12.24	9.21		12.12	11.12	11.43			†2.39

8

Herforder Reisehandbuch.

Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Auszug aus dem

Winter-Fahrplan 1916/17.

Giltig ab 1. Oktober 1916.

Anmerkung. Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten die Nachtzeiten von 6.00 Uhr abends bis 5.59 morgens. Die stärker gedruckten Stundenziffern bedeuten die Eil- und Schnellzüge, die links davon stehenden Punktlinien die zuschlagpflichtigen D-Züge. Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren und eine Gewähr für die Rück- oder Weiterbeförderung bei Anschlußversäumnis kann nicht geleistet werden.

NB. Dieser Bogen ist so zu falzen, daß Seite 2 auf Seite 3 gelegt wird, und dann die Seite 4 auf Seite 5. Diese Titelseite muß nach außen. Hierdurch entsteht dann ein handlicher Taschen-Fahrplan.

Bielefeld—Oberhausen—Wesel.

Bielefeld ab	5.25	8.16	7.29	10.51	2.44	1.44	4.17	7.14
Dortmund	8.14	9.51	10.38	12.37	4.24	4.24	7.42	8.57
Oberhausen	9.49	11.32	12.20	2.02	6.17	6.17	10.28	10.28
Friedrichsfeld	10.25	|	12.59	2.39	6.58	6.58	11.08	11.08
Wesel an	10.31	12.02	1.05	2.45	7.04	7.04	11.14	11.14

Wesel ab	4.53	6.35	7.09	8.46	11.25	1.07	1.49	2.42	5.48	10.50
Friedrichsfeld	5.00	6.42	|	8.53	11.31	|	|	2.48	5.54	10.57
Oberhausen	6.05	7.48	7.48	10.38	1.14	1.36	2.59	4.16	7.43	11.54
Dortmund	8.10	9.31	9.31	12.59	3.22	3.22	4.08	6.07	8.58	1.18
Bielefeld an	10.40	11.02	11.02	3.44	6.04	6.04	5.49	8.30	10.44	2.55

Hamm—Hagen—Köln.

Hamm ab	5.02	5.50	7.15	9.24	10.30	12.38	2.09	3.32	4.07	6.07	6.44	9.01	9.30
Unna	5.21	6.22	7.51	9.41	11.02	1.10	2.43	4.32	4.28	6.39	7.02	9.32	9.49
Hagen	6.01	6.59	8.56	10.18	12.24	1.51	4.18	5.32	5.13	7.25	7.40	10.42	10.26
Elberfeld	6.49	7.55	9.43	10.56	1.50	3.28	5.58	6.45	5.58	8.23	8.23	11.35	11.03
Köln an	7.45	8.54	11.09	11.50	2.50	4.53	7.28	8.14	7.28	9.25	9.25		11.59

Köln ab	5.26	6.58	9.06	10.24		12.41	1.30	2.25	3.40	4.51	8.18		
Elberfeld	7.06	8.03	10.11	11.51	11.18	1.43	2.30	4.03	4.34	5.52	9.27	12.15	
Hagen	8.12	8.42	10.53	12.56	11.51	2.21	3.59	5.28	5.09	6.31	10.11	12.49	
Unna	9.25	9.13	11.25	2.04	|	3.00	4.53	6.18	|	7.04	11.12	1.25	
Hamm an	9.52	9.29	11.41	2.30	12.47	3.18	5.19	6.43	5.55	7.23	11.37	1.41	

Osnabrück—Bremen—Hamburg.

Osnabrück ab	2.59	3.23	—	6.41	9.37	11.06	2.30	1.42	6.06	7.15	—	8.56
Bremen an	6.11	5.06	7.58	9.56	12.36	12.54	5.42	3.26	7.53	10.26	8.16	10.16
Hamburg an	9.47	6.55	9.51	1.01	4.18	2.48	8.53	5.10	9.56	—	11.15	12.40

Hamburg ab	—	6.22	7.32	9.50	10.10	12.04	2.33	3.07	4.22	5.08	9.30	9.35	11.21
Bremen	5.58	9.49	9.24	11.42	1.17	4.30	4.20	6.43	6.12	8.38	11.21	12.43	1.19
Osnabrück an	9.14	1.00	11.11	1.35	4.22	7.39	6.05	9.50	8.00	12.00	—	—	3.11

Kirchlengern—Wallücke.

6.25	11.30	4.45	ab Kirchlengern an	9.18	2.15	7.28
6.37	11.42	4.57	Obernbeck	9.06	2.08	7.16
6.43	11.50	5.03	Löhne	9.00	1.56	7.10
6.58	12.00	5.13	Mennighüffen	8.50	1.44	7.00
7.01	12.08	5.21	Westscheidt	8.42	1.34	6.52
7.11	12.18	5.31	Tengern	8.32	1.22	6.42
7.22	12.29	5.42	Schnathorst	8.22	1.10	6.32
7.35	12.42	5.55	an Wallücke ab	8.10	12.57	6.20

Bielefeld—Hamm—Münster und zurück.

Bielefeld ab	4.56	5.25	8.13	10.03	10.51	1.44	2.59	4.17	8.20	10.48	11.27
Hamm ab	6.07	7.18	9.31	11.50	12.54	3.22	4.13	6.56	9.41	12.40	12.40
Münster an	6.59	8.11	10.02	12.21	1.23	3.51	5.08	7.43	10.34	1.40	1.40

Münster ab	4.09	5.50	8.03	9.09	12.03	1.01	2.35	3.24	3.24	3.40	5.47	8.54	8.54
Hamm ab	6.02	6.54	8.59	10.00	12.52	1.59	3.35	4.09	4.14	4.40	7.00	9.35	9.44
Bielefeld an	7.41	8.00	10.40	11.02	1.59	3.44	4.28	5.23	6.04	5.49	8.30	10.44	11.39

Bielefeld—Rheda—Warendorf—Münster und zurück.

7.29	10.03	4.17	6.53	ab Bielefeld an	9.03	3.44	6.04	8.30
8.27	12.10	5.14	8.29	Rheda	8.19	2.56	5.08	7.48
8.38	12.21	5.25	8.40	Herzebrock	7.61	1.29	4.39	7.24
8.46	12.29	5.33	8.47	Clarholz	7.44	1.21	4.31	7.15
9.34	1.18	6.22	9.34	an Warendorf	6.50	12.26	3.42	6.24
10.43	2.29	7.49	10.44	an Münster ab	5.37	11.15	2.37	5.12

Bielefeld—Rheda—Lippstadt und zurück.

7.29	1.44	4.17	6.53	ab Bielefeld an	9.03	12.40	6.04	8.30
8.24	2.24	5.11	8.31	Rheda	8.04	11.53	4.53	7.42
8.34	2.34	5.21	8.41	Wiedenbrück	7.55	11.41	4.38	7.32
8.40	2.40	5.27	8.50	Batenhorst	7.48	11.34	4.31	7.23
8.50	2.49	5.37	9.02	Langenberg	7.39	11.25	4.19	7.12
9.26	3.24	6.16	9.38	an Lippstadt ab	7.02	10.49	3.41	6.37

Wiedenbrück—Sennelager und zurück.

W	F							W	F	
8.40	12.20	12.20	5.33	8.45	ab Wiedenbrück an	7.50	11.36	4.25	4.25	8.19
9.15	1.17	12.42	5.54	9.07	Rietberg-Neuenkirchen	7.31	11.15	4.00	4.00	7.54
10.11	2.11	1.25	6.37		an Sennelager ab	6.49	10.31	2.30	3.05	6.52

Paderborn—Bad Lippspringe und zurück.

9.10	12.01	5.44	ab Paderborn an	11.13	1.10	7.07
9.20	12.12	5.54	Paderborn N.	11.04	1.01	6.58
9.28	12.21	6.03	Marienloh	10.55	12.52	6.49
9.33	12.26	6.08	an Bad Lippspringe ab	10.50	12.47	6.44

Paderborn—Büren—Brilon und zurück.

5.14	9.00	11.58	2.39	7.23	ab Paderborn an	7.15	10.38	2.30	7.15	
6.13	10.00	1.00	3.41	8.22	an Büren ab	6.15	9.37	1.33	6.16	
6.16	10.05	1.02	3.45	8.25	ab Büren an	6.10	9.36	1.30	6.15	9.17
7.09	10.58	1.59	4.41	9.26	Brilon Stadt	5.17	8.42	12.41	5.27	8.26
7.23	11.12	2.13	4.55	9.40	an Brilon Wald ab		8.25	12.22	5.13	8.12

Bielefeld—Lage—Hameln.

									F
Bielefeld ab	5.54	9.08	11.13	2.20	4.47	6.12	7.19	8.05	10.52
Bielefeld Ost	5.59	9.12	11.18	2.25	4.53	6.17	7.24	8.10	10.58
Oldentrup	6.04	9.17	11.24	2.31	4.59	6.23	7.30	8.16	11.04
Hillegossen	6.09	9.21	11.29	2.36	5.04	6.28	7.37	8.22	11.10
Ubbedissen	6.13	9.25	11.34	2.41	5.10	6.33	7.42	8.26	11.15
Oerlingh.	6.18	9.30	11.39	2.46	5.16	6.38	7.47	8.31	11.20
Helpup	6.25	9.37	11.46	2.53	5.23	6.44	7.53	8.38	11.27
Ehlenbruch	6.29	9.43	11.51	2.57	5.28	6.48	7.57	8.41	11.31
Wissentrup	6.32	9.47	11.56	3.00	5.33	6.51	8.00	8.44	11.35
Lage an	6.38	9.53	12.02	3.06	5.39	6.57	8.05	8.50	11.41
" ab	6.43	10.12	12.33	3.20		7.06	W	9.04	11.51
Lemgo	7.00	10.28	1.20	3.36		7.26		9.20	12.07
Dörentrup	7.15		1.40			7.43			
Barntrup	7.36		2.09			8.08			
Griesem	7.49		2.34			8.23			
Hameln an	8.26		3.01			9.00			ab Lage täglich

Hameln—Lage—Bielefeld.

Hameln ab				6.35		12.58			7.01
Griesem				7.17		1.45			7.42
Barntrup				7.34		2.08			8.04
Dörentrup				7.51		2.28			8.22
Lemgo	4.59		6.18	8.10	11.52	2.48	5.25		8.40
Lage an	5.14		6.34	8.25	12.07	3.03	5.41		8.55
" ab	5.18		6.41	9.07	12.25	3.18	5.56	7.06	9.05
Wissentrup	5.24		6.47	9.13	12.31	3.25	6.02	7.12	9.12
Ehlenbruch	5.27		6.50	9.17	12.35	3.29	6.05	7.16	9.17
Helpup	5.31	W	6.54	9.22	12.40	3.34	6.09	7.21	9.22
Oerlingh.	5.38	6.28	7.01	9.29	12.47	3.41	6.16	7.28	9.30
Ubbedissen	5.43	6.28	7.05	9.34	12.51	3.46	6.21	7.33	9.35
Hillegossen	5.49	6.34	7.10	9.40	12.57	3.52	6.27	7.38	9.41
Oldentrup	5.54	6.39	7.14	9.44	1.01	3.57	6.32	7.43	9.46
Bielefeld Ost	6.02	6.45	7.20	9.50	1.07	4.03	6.38	7.49	9.52
Bielefeld an	6.08	6.50	7.25	9.55	1.12	4.08	6.43	7.54	9.57

Köln—Hamm—Bielefeld—Hannover—Berlin.

	1-3	2-4	2-4	2-4	1-2	1-3	2-4	1-3	2-4	2-4	2-4	2-4	1-3	2-4	1-3	2-4
Köln ab	10.10			8.12	12.58		11.40	1.42						1.56	6.20	
Dortmund	12.22			12.59	3.06	3.40	3.22	4.08			6.07			6.18	8.54	
Hamm an	12.48			1.47	3.32	4.08	4.04	4.36			6.50			7.03	9.24	
Hamm ab	12.52			1.59	3.35	4.09	4.14	4.40		6.14	7.00		6.02	7.12	9.35	9.44
Neubeckum				2.33			4.46			6.45	7.25			7.58		10.23
Oelde				2.44			4.56				7.36			8.11		10.35
Rheda				2.56			5.08				7.48			8.25		10.48
Gütersloh				3.09		5.00	5.32	5.26		7.00	8.01			8.41	10.21	11.04
Isselhorst				3.20			5.41			7.10	8.10			8.52		11.14
Ummeln				3.27			5.48			7.17	8.24			9.00		11.21
Brackwede				3.38			5.58			7.28				9.13		11.33
Bielefeld an	1.59			3.44	4.28	5.23	6.04	5.49	W	7.35	8.30		7.09	9.19	10.44	11.39
Bielefeld ab	2.03		2.19	3.48	4.31	5.28	6.09	5.54	6.24	7.39	8.33		7.13	9.26	10.48	
Brake			2.28	4.58			6.17		6.34	7.47				9.36		
Herford an			2.36	4.07		5.42	6.24	6.07	6.43	7.55	8.46			9.45	11.01	
Herford ab			2.37	4.11		5.45	6.28	6.10	außer Sonnabds.	7.56	8.47			9.51	11.04	
Löhne an	2.24	W	2.48	4.23			6.39			8.06	8.58			10.03	11.15	
Löhne ab	2.25	2.30	2.49	4.55			6.41			8.07	9.01			10.17	11.17	
Oeynhausen	2.34	2.41	3.00	5.08		6.06	6.52	6.30		8.18	9.09			10.30	11.26	
Porta		2.55	3.15	5.23			7.06			8.33	9.20			10.46		
Minden	2.50	3.02	3.28	5.36	5.08	6.24	7.18	6.47		8.39	9.30		7.51	10.59	11.13	
Bückeburg		an	3.44	5.52		6.37	7.32	6.58			9.42			11.15	11.55	
Stadthagen			4.02	6.11			7.50				9.57			11.35	12.09	
Haste			4.23	6.31			8.09				10.13			11.54		
Wunstorf			4.32	6.41			8.29							12.04	12.29	
Hannover an	3.44		5.04	7.14	6.02	7.30	9.01	7.45			10.44		8.45	12.40	12.50	
Berlin an	8.00				9.52	11.49		11.57			3.48		12.44	6.11		